

Pädagogische Hochschule  
*für*  
Niederösterreich

# Chronik 2008



## IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:  
Pädagogische Hochschule Niederösterreich  
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2009  
Redaktion: Erwin Rauscher  
Lektorat: Christine Schörg  
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher  
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

## Inhalt

Vorwort und Inhalt	1
NABE an der PVS	2
Campus an der PHS	3
Akademische Feiern an der PH NÖ ...	4
... die ersten beiden Graduierungen	5
Berufsfeldbezogene Forschung	6
Europäische Dimension	7
Qualitätsmanagement	8
Verhaltensauffälligenpädagogik	9
Lern- und Freizeitcoach	10
Kommunale Bildung	11
Kulturpädagogik	12
Individualisierung & Differenzierung	13
STUKO – eine Pulsader der PH	14
Curriculumdiskurs mit NÖ	15
Regionales Fachdidaktikzentrum	16
Bewegte Hochschule	17
Politische Bildung	18
In memoriam W. Schmidt-Dengler	19
IKT – Basis moderner Verwaltung	20
E-Learning	21
Schulmanagement an APS	22
Die MitarbeiterInnen (2008)	23

## Ein Wort zuvor ...

*„Omnium rerum principia parva sunt“, meinte einst Cicero – es mag für das äußere Erscheinungsbild der ersten Bilanz der PH NÖ gelten, nicht aber für den Geist ihrer Corporate Responsibility.*

*So will dieser erste Jahresbericht in seiner sparsamen Einfachheit beispielhaft illustrieren, dass die wichtigsten Determinanten nachhaltigen Wertebewusstseins der jungen Organisationsform keine datenträchtigen Bilanzen sind, vielmehr statistisch nicht erfassbare Werte: Nicht traditionelle Realisationskriterien oder Rechnungsprinzipien stehen im Mittelpunkt, vielmehr der an den Menschen fokussierende True-and-fair-view-Grundsatz des Primats immaterieller Vermögensgegenstände, nämlich personaler Handlungen und subsidiärer Verantwortung. Deshalb gilt der Dank für diesen Anfang auch den Menschen innen und außen – Studierenden und Lehrenden, Forschenden und Verwaltenden, Freunden und Unterstützenden.*

*Es mag als die Poesie einer ersten Bilanz des Anfangs gelten, dass sich Menschen zusammenfinden, die an Sachen gemeinsam arbeiten, um für Menschen zu lehren und zu forschen, die ihrerseits lernende Menschen lehren oder dies bald zu tun beabsichtigen.*

*„Der einen Anfang nie gewann, doch allen Anfang machen kann“ (Walther von der Vogelweide): Traumatisiert vom PH-Online-Unbill, wurde die doppelt benötigte Buchführung von der einfachen Menschenführung überhöht: Die Menschen und die Botschaften zuerst, die Noten und die Zahlen danach. Ideen vor Methoden, Beziehungen vor Strukturen, Solidarität vor Ordnung: Der Mensch als ein mit Freiheit begabtes Wesen lässt sich nicht durch Erziehungstechniken herstellen – ein Grundprinzip pädagogischer Anthropologie.*

*Bäche und Flüsse, den Quellen noch näher als der Mündung, haben zwar Klippen und Sprudel und Wirbel, aber inmitten ihrer Strömung auch reineres Wasser, tieferes Gefälle und beweglichere Fische. Jenen Menschen innen und außen, vor und hinter den Dingen, deshalb mein aufrichtiges „Danke“ und meine Hoffnung auf ein weiterhin gemeinsames „ad multos annos“.*

Univ.-Prof. DDr. Erwin Rauscher eh.  
Rektor der PH NÖ

# NABE an der Praxisvolksschule

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 besteht für die Kinder der Praxisvolksschule eine schulische Nachmittagsbetreuung. Derzeit wird die Einrichtung von 68 SchülerInnen besucht, das sind etwa 30% aller PVS-Kinder.

Die Berufstätigkeit der Eltern, das Freizeitangebot und die Möglichkeit, dass Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache hier zusätzlich gefördert werden, sind Gründe, warum das Angebot genützt wird.

## Wie werden die Kinder in der NABE betreut?

- Die Betreuung erfolgt durch die LehrerInnen der Praxisvolksschule. Damit wird pädagogische Kontinuität zwischen Vormittag und Nachmittag gewährleistet.
- Sie werden unterstützt von Studierenden der Pädagogischen Hochschule, die so gleichzeitig Gelegenheit erhalten, dieses Modell im Rahmen ihrer Ausbildung kennen zu lernen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<i>täglich erst Freizeit, dann Mittagessen, danach Lernzeit und schließlich Spielzeit</i>				
Tagesangebot	Tagesangebot	Tagesangebot	Tagesangebot	Tagesangebot
Darstellendes Spiel Töpfern Literaturwerkstatt Freies Spielen	Ballspiele Bildnerisches Gestalten Begabtenförderung Freies Spielen	Spiel und Sport Bauen Musikalisches Gestalten Freies Spielen	Informatik Tanz Leserunde Freies Spielen	Spiel und Sport Malen Formen Freies Spielen

## Welche Ziele verfolgt die NABE?

- Lernmotivation und Lernunterstützung
- Erledigung der Hausaufgaben
- Soziale Erfahrungen durch Intensivierung von Kontakten zwischen SchülerInnen verschiedener Klassen und Schulstufen
- Angebote zur Förderung der kreativen Ausdruckfähigkeit
- Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung

## Was bietet die NABE?

- Jeder Nachmittag gliedert sich in Freizeit, Lernzeit und Spielzeit.
- Die Hausübungsbetreuung stellt einen wesentlichen Qualitätsfaktor und -indikator der schulischen Betreuung dar, denn Kommunikation, Förderung und erzieherisches Wirken werden von allen Lehrenden ernst genommen.
- In den Freizeitstunden nehmen die Kinder das Mittagessen in der Mensa der PH ein, dürfen die Zeit nach eigenen Vorlieben gestalten und wählen unter den verschiedenen Angeboten.
- Um den unterschiedlichen Wünschen und Ansprüchen der Familien zu entsprechen, können die Betreuungszeiten individuell gewählt werden.
- Sowohl die Anzahl der Tage wie auch das Ausmaß der täglichen Betreuung sind variabel.
- Die NABE schließt unmittelbar an den Vormittagsunterricht an und endet um 16:15 Uhr.

## Was kostet die NABE?

- Der jährliche Betreuungsbeitrag beträgt derzeit 880€ und wird in 10 Monatsraten bezahlt. Den Beitrag erhält die Republik Österreich, nicht die Pädagogische Hochschule selbst.
- Sofern Kinder die NABE nur an einzelnen Nachmittagen besuchen, verringern sich die Kosten zu aliquotem Teil.
- Für das Mittagessen sind pro Mahlzeit 3,20€ zu bezahlen. Nicht eingenommene Mahlzeiten brauchen nicht bezahlt zu werden.

## Resümee:

- Die Zufriedenheit der Kinder und Eltern mit dem derzeitigen Angebot ist groß, wie zahlreiche persönliche Rückmeldungen sowie die fast verdoppelten Anmeldezahlen gegenüber vergangenen Jahren bezeugen.
- Die Anmeldezahlen an der PVS für das nächste Schuljahr sind im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls stark gestiegen.
- Lernförderung und schulische Unterstützung vieler Kinder konnten verbessert werden.
- Die Teamarbeit unter den LehrerInnen hat sich sichtlich intensiviert.
- Die NABE wird laufend evaluiert und den Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst. Elternwünsche und Rückmeldungen sind jederzeit willkommen.
- Die Studierenden erleben NABE-Mitarbeit als wichtige berufspraktische Erfahrung, und zur Freude der Kinder sind sie mit Feuereifer bei ihren Aufgaben.

## Campus an der Praxishauptschule

Kommunikationslosigkeit, Bewegungsarmut, Geborgenheitsverlust sind u.a. Gründe für gesteigertes Aggressionsverhalten und sinkende Toleranzgrenzen. Kinder und Jugendliche sind einer ständig steigenden Stressbelastung ausgesetzt. Ihr Tagesrhythmus ist geprägt von Hetze, Eile und wenig Zeit für Zuwendung. Oft kennen SchülerInnen ihre Stärken und Begabungen nicht, haben nicht die richtige Entscheidungskraft sie auszuleben. Unzufriedenheit, Perspektivenlosigkeit und Gewaltbereitschaft sind Anzeichen dafür, unter welchem Druck Heranwachsende heute stehen. Sie verdeutlichen aber auch das oft fehlende Zuhause, in dem sich soziales Lernen täglich abspielen sollte.

des Unterrichts oder einzelne Aufgaben der Hausübung zu klären. Hier findet individuelle Förderung statt: SchülerInnen üben sich in eigenverantwortlichem Lernen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Defizite zu mindern, um im anschließenden Unterricht auch Erfolgserlebnisse verspüren zu können.

- ❖ Einzelstunden werden zu Doppeleinheiten entzerrt. Offene Unterrichtsformen, die auf individuelle Stärken und Schwächen eingehen, werden verstärkt eingesetzt. Fächerverbindendes und projektorientiertes Arbeiten schulen vernetztes Denken. Der Kreativität und freien Entfaltung individueller Interessen wird mit dieser Unterrichtsform entgegengekommen.

### Die Leitziele:

- ❖ **Schulung und Stärkung der Eigenverantwortlichkeit von SchülerInnen**
- ❖ **Schaffung von Zeitressourcen für offene Unterrichtsformen**
- ❖ **Behebung individueller Lerndefizite durch „Info-Points“**
- ❖ **Stärkung der sozialen Kompetenz von SchülerInnen**

Im CAMPUS-Konzept werden lerntheoretische Erkenntnisse realisiert:

- ❖ Öffnung der strikten, durch Glockenzeichen geregelte 50-Minuten-Gliederung des Unterrichts
- ❖ Längere Lerneinheiten ermöglichen stressfreieres, dadurch auch nachhaltigeres Lernen.
- ❖ Lernen ist vorrangig in angstfreiem und stressreduziertem Milieu zielführend.
- ❖ Ganzheitliche Erziehung

Die innovative Maßnahme „Campus“ geht auf diese aktuellen Anforderungen an Schule gezielt ein.

Im Projekt „Wählen an der PHS“ haben SchülerInnen-Gruppen der 8. Schulstufe Wahlprogramme erarbeitet. Es wurden Bedürfnisse und Wünsche den Schulalltag betreffend erhoben: längere Pausenzeiten, mehr Sport u.a. All diese Anregungen finden sich, ebenso wie Elternwünsche (Hilfestellungen bei der Hausübung, möglichst frühes Öffnen des Schulhauses, individuelle Förderung von Stärken und Reduzierung von Defiziten), in der neuen Tagesstruktur wieder.

Weitere Kennzeichen des Modells sind:

- ❖ SchülerInnen beginnen ihren Schulalltag mit weniger Stress, denn der Schultag startet mit „freiem Ankommen“ zwischen 7:15 und 7:45 Uhr.
- ❖ Jeden Morgen werden in diesem Rahmen Info-Points angeboten und dazu genutzt, offen gebliebene Fragen

- ❖ Der Campus dauert 30 Minuten täglich, er kann und soll von den SchülerInnen unter der Aufsicht von LehrerInnen selbsttätig gestaltet werden. Mit einem täglich wechselnden Bewegungsangebot wird geistige und körperliche Fitness gefördert.
- ❖ Wöchentliches „Soziales Lernen“ in der Klassengemeinschaft stellt ein kleinen, aber wichtigen Beitrag zur SchülerInnenmitbestimmung dar.
- ❖ Die Organisationsform zielt auf konfliktfreieres Miteinander, vermittelt höfliche Umgangsformen, führt zu einer positiveren Lebenseinstellung und erzieht Kinder zu selbstbewussten jungen Menschen.

### Die Struktur:

- 07:15 – 07:45 Uhr: Freies Ankommen mit Info-Points**
- 07:45 – 09:15 Uhr: 1. Lerneinheit**
- 09:15 – 09:25 Uhr: Pause**
- 09:25 – 10:55 Uhr: 2. Lerneinheit**
- 10:55 – 11:25 Uhr: CAMPUS**
- 11:25 – 12:55 Uhr: 3. Lerneinheit**
- 12:55 – 13:05 Uhr: Pause**
- Ab 13:05 Uhr: Nachmittagsunterricht**

# Akademische Feiern an der PH NÖ ...

Im Sinne einer Inauguration setzt die PH NÖ bei akademischen Feiern Zeichen: Als FestrednerInnen eingeladen sind VertreterInnen der Politik und der Scientific Community; die Hymne der PH NÖ wird gesungen und bei jeder Feier findet ein ‚wissenschaftlicher Dialog‘ zwischen einem/r Graduierten und seiner/ihrer die Bachelorarbeit betreuenden Lehrkraft statt. Als Zeichen der Verbundenheit erhalten AbsolventInnen eine vergoldete Eule, die die Wissenschaft repräsentiert, sowie einen E-Mail Account der PH NÖ.



Bei der ersten Graduierung der PH NÖ schlossen 19 AbsolventInnen ihr Studium ab. Begleitet von Fanfaren zogen Rektorat und ProfessorInnen in den Festsaal ein. In Vertretung des Landeshauptmanns richtete Erika Adensamer, Bürgermeisterin der Stadt Baden, ihre Grußworte an die Bachelors of Education und die Festgäste. LSI Leopold Rötzer gratulierte in Vertretung des Landesschulratspräsidenten und wies auf die Bedeutung der zukünftig pädagogischen Arbeit für das Land Niederösterreich hin. Der Rektor beglückwünschte AbsolventInnen, die noch an der PädAk Baden studiert, als Upgrade ein Semester angefügt und ihre Bachelorarbeit mit berufsfeldbezogenem Forschungsansatz geschrieben hatten. Sein Dank galt auch Eltern und Verwandten: „Sie sind jene, die Ihnen Heimat geben, gegeben haben und geben werden!“ Im ‚wissenschaftlichen‘ Dialog präsentierte Stefanie Hinterberger ihre Bachelorarbeit. Nach der feierlichen Verleihung der Dekrete wurde die akademische Feier mit der Landeshymne beendet. Bei Sekt und Brötchen fand das Fest seinen stimmungsvollen Ausklang.

Bei der zweiten Feier wurden 21 Studierende nach der akademischen Gelöbnisformel graduiert. Ihr pädagogischer Höhepunkt war der Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Marian Heitger über „Glanz und Elend des LehrerInseins“, der mit einer interessanten Verknüpfung von Theorie und Praxis zum aktuell vieldiskutierten Thema der LehrerInnenbildung die zahlreich erschienenen Gäste begeistern konnte. Die Anerkennung von Persönlichkeit, Freiheit und Würde sowie die Hilfestellung zur Entfaltung der Persönlichkeit und die Ablehnung jedweder autoritärer „Menschenformung“ in pädagogischen Prozessen sind heute genauso aktuell wie die Hinführung der Lernenden zur Mündigkeit im Dialog und werden im Leitwort der PH NÖ fokussiert: Bildung im Dialog.

## Graduierung am 29. Februar 2008

### „Bachelor of Education“ – Lehramt Hauptschule

**Nicole Hettich**

Tourismus in Namibia – Chancen und Grenzen einer touristischen Entwicklung und die Umsetzung im Geographieunterricht

**Kerstin Loidolt**

Offene Unterrichtsformen im Biologieunterricht

**Sarah Schwarz**

Sinnsuche in Erzählungen unserer Zeit, dargestellt an zwei Texten aus der Schweiz

**Christoph Wagner**

Nachhaltiges Lernen im Biologieunterricht

**Anja Wanzenböck**

Handlungsorientierter Unterricht in der Sekundarstufe

**Heidemarie Weninger**

Fachwissenschaftliche Inhalte zur Thematik der Sexualerziehung im Biologieunterricht und deren geschlechtsspezifische Zugänge

### „Bachelor of Education“ – Lehramt Sonderschule

**Stefanie Hinterberger**

Unterstützte Kommunikation zur Stärkung der Persönlichkeit und Selbstbestimmung

**David Prenner**

Individuelle Förderung von Kindern der ASO mit nichtdeutscher Muttersprache

**Marieluise Ulm**

Lebenspraktischer Unterricht in der Sonderschule mit dem Schwerpunkt auf Ernährung und Haushalt

### „Bachelor of Education“ – Lehramt Volksschule

**Cornelia Czeiner**

Der Projektunterricht in der Volksschule

**Ursula Habersatter**

Zur Bewusstmachung des Konsumverhaltens in der Grundschule

**Bärbel Lanschützer**

Das Fernsehverhalten von 8- bis 10-jährigen Schülern der Volksschule

**Pia Lichtenegger**

Der Projektunterricht in der Grundschule – ein Beitrag zum Sozialen Lernen



## ... die ersten beiden Graduierungen

### Silvia Regina Payer

Sexualerziehung in der Grundschule

### Julia Reiter

Österr. Schulerneuerung auf der Basis reformpäd. Konzepte anhand ausgewählter Pädagogiken von Montessori und Freinet

### Barbara Richter

Abschied, Verlust und Trauer im Leben von Kindern – pädagogische und religionspädagogische Aspekte für die Volksschule

### Alexandra Stumvoll

Sexuelle Gewalt an Kindern, gezeigt an methodisch-didaktischen Modellen des Sachunterrichts

### Elena Zimmermann

Lernen im Sachunterricht (Natur und Gemeinschaft) auf der Basis reformpädagogischer Konzepte

### Karin Zimmermann

Genderspekt in der Mathematik: Fakten, Erklärungen und Konsequenzen



## Graduierung am 17. Oktober 2008

### „Bachelor of Education“ – Lehramt Hauptschule

#### Evelyn Hofbauer

Unterschiedliche Organisationsformen im Schwimmunterricht der Hauptschule

#### Silvia Naderer

Jugendkulturen in Österreich – die Jugend im Wandel der Zeit

#### Silvia Rázó

Sucht und Suchtprävention in der Sekundarstufe

### „Bachelor of Education“ – Lehramt Sonderschule

#### Gisela Burger

Entspricht die aktuelle Durchführung des mutterspr. Unterrichts an der VS bzw. SO dem derzeitigen Stand der wiss. Forschung?

#### Bettina Fitzinger

Auswirkungen verschiedener sportlicher Bewegungshandlungen bei Kindern mit dem Hyperaktivitätssyndrom

#### Dagmar Foltan-Maurer

ADHS – eine Herausforderung für Kind und LehrerIn

### Iris Gassner

Zum Phänomen der Redestörungen – Betrachtung und Analyse unter bes. Berücksichtigung der Erscheinungsform Stottern

### Beatrix Halama

Inklusiver Mathematikunterricht

### Josef Heissenberger

Der Wald im Sachunterricht der SO – individuelle Aspekte der Lebensgestaltung von SchülerInnen mit Lernbehinderung

### Elisabeth Hölzl

Sexualerziehung als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung

### Christina Jünger

Therapien zur Wahrnehmungsförderung – Führen nach Affolter und sensorische Integrationstherapie nach Ayres

### Maria Kieteuibl

Der Erwerb der Fremdsprache Englisch unter der Bedingung von Legasthenie

### Barbara Kuntner

Förderung rechenschwacher Kinder im Klassenverband

### Barbara Parisch

Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsprinzip zur Förderung kindlicher Persönlichkeitsentwicklung

### Verena Postl

Spiele(n) im Unterricht – wie bewerten SchülerInnen den Einsatz von Lernspielen im Unterricht?

### Cornelia Schemitz

Interdisziplinärer Unterricht am Beispiel des Kulturgutes Helianthus annuus

### Beatrix Skorpil

Österreichische Gebärdensprache im Wandel der Zeit

### Julia Treiber

Teilleistungsstörungen – Rechenstörung – Ursachen und Fördermaßnahmen

### Martin Writzmann

Baden sehen, erleben und verstehen

### Judith Zodi

Motopädagogik in der Sonderschule als Abhilfe bei motorischer Leistungsschwäche

### „Bachelor of Education“ – Lehramt Volksschule

#### Brigitte Fuchs

Die Hermannshöhle, ein Naturdenkmal im Feistritztal und Winterquartier für Fledermäuse

# Berufsfeldbezogene Forschung

Die Verbindung von Forschung und Lehre im pädagogischen Feld stand im Mittelpunkt der Forschungsvorhaben im Jahr 2008. Die primäre Zielsetzung im Sinne des Hochschulgesetzes 2005 ist es ja, die anzustrebende berufsfeldbezogene Forschung so zu gestalten, dass sich deren Fragestellungen und Themenfelder aus Unterricht und Schulleben formen und ihre Ergebnisse und Erkenntnisse als Beiträge dienen sollen, jene zu verbessern.

Studierende erwerben Kompetenzen zur Erforschung des eigenen Unterrichts, indem in den Modulen zum wissenschaftlichen Arbeiten Analysen berufsrelevanter Fälle durchgeführt und dokumentiert werden sowie im Sinn einer Praxisforschung die Bearbeitung und Diskussion von Fragestellungen aus der eigenen unterrichtlichen Praxis Schwerpunkte in den Modulen der Schulpraktischen Studien sind.

Folgende Forschungsprojekte wurden von ProfessorInnen und Studierenden der PH NÖ im Jahr 2008 durchgeführt und in der Bildungsforschungsdokumentation aufgenommen:

- ❖ **„MOSEP‘: More Self-Esteem With My E-Portfolio (Leonardo da Vinci Projekt)**
- ❖ **Index für Inklusion: Evaluation eines Schul-/Netzwerkbildungsprozesses**
- ❖ **Zeitgemäßer Unterricht durch den Einsatz des Computers in der VS**
- ❖ **ARGE Bildungsforschung**

## MOSEP

Hintergrund des Projekts ist die zu hohe Rate von Schul- bzw. Ausbildungsabbrechern innerhalb der Europäischen Union in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen. Die EU versucht mit einem Bündel von Maßnahmen, diese Rate von fast 20% bis 2010 auf 10% zu senken.

Das MOSEP-Projekt will dazu einen Beitrag leisten. Ziel ist Entwicklung, Evaluierung und Implementierung eines „Train-the-Trainer-/Teacher“-Kurses für LehrerInnen der Sekundarstufen sowie für berufsbezogene AusbilderInnen und BerufsberaterInnen.

Technologieunterstützte Portfolios sollen einen innovativen Zugang ermöglichen, um die persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten 14- bis 16-Jähriger zu entwickeln und zu beurteilen. In themenbezogenen Modulen zum Selbststudium bzw. zur Verwendung in Blended-Learning-Kursen werden die TeilnehmerInnen ausgebildet, Jugendliche bei der Entwicklung von persönlichen E-Portfolios als Qualifikationsinstrumente anzuleiten und zu unterstützen.

## Index für Inklusion

Mit diesem Projekt sollen der Prozess der Weiterentwicklung der langjährig erfolgreichen „Integrationsarbeit“ der VS Hans Stur hin zu einer „inkluisiven“ Schule und jener einer „inkluisiven“ Vernetzung von Volksschule, Kindergärten und Horten der Gemeinde Wiener Neudorf in NÖ begleitend evaluiert werden.

Für den gesamten Entwicklungsprozess wurde die umfassende Materialsammlung des Index für Inklusion gewählt. In dessen Verwirklichung wird die Entwicklung hin zu einer „Schule für alle“ angestrebt. Durch die Vernetzung der Bildungseinrichtungen soll das Prinzip der Inklusion in der Gemeinde umfassend eingeführt und die Nahtstellenproblematik entschärft werden.

Im Mittelpunkt der Evaluation steht die Frage, wie mit dem Phänomen Heterogenität und Differenz in den Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der Gemeinde umgegangen wird. Zahlreiche Einzelstudien von Studierenden und Lehrenden formen sich bereits zu international anerkannten Ergebnissen und Publikationen.

## PC-Einsatz in der Volksschule

E-Learning und E-Teaching sind in der VS noch wenig beforscht. Der Einsatz neuer Medien im Mathematik- und Sachunterricht wird erprobt. Der Zugang zu ihnen in und außerhalb der Schule soll erleichtert werden.

Die Einstellung zum Umgang mit dem Medium PC soll erforscht, allenfalls vorhandene Vorurteile sollen abgebaut werden.

In ausgewählten Schulen werden Einzelprojekte koordiniert: „Der Computer als kreativer Weg zum Wissenserwerb“ (Schwerpunkt: Planeten); „Entwicklung und Förderung der Lernkompetenz durch den PC-Einsatz“ (Schwerpunkt: Flächen und Körper); „Förderung individueller Lernwege durch den PC-Einsatz“ (Schwerpunkt: Gesunde Ernährung); Der PC als Medienwerkstatt (Schwerpunkt: Sinne).

## ARGE Bildungsforschung

Im WS 2008 haben die PH Stmk., KPH Graz, KPH Wien, PH Tirol und PH NÖ eine „Arbeitsgemeinschaft für Bildungsforschung“ etabliert, um neue Impulse zu setzen.



## Europäische Dimension

War schon die Pädagogische Akademie Baden seit 15 Jahren in die Hochschulkooperationsprogramme der EU eingebunden, so hat seit ihrer Gründung die PH NÖ dieses Aufgabenfeld übernommen und fortgeführt. Die Organisation der PH NÖ orientiert sich an den universitären Strukturen Europas, ermöglicht es, auf die Herausforderungen der Zukunft bestmöglich einzugehen und Synergien in der LehrerInnenbildung optimal zu nutzen.

Am Beginn des dritten Jahrtausends soll eine bildungs- und gesellschaftspolitische Annäherung an Europa mit Hilfe einer koordinierten und institutionalisierten Entwicklungsstrategie erreicht werden, um die Internationalisierung der LehrerInnenausbildung systemisch voranzutreiben: Das zukünftige LehrerInleitbild beruht auf einer europäischen Identitätsentwicklung und auf der Basis gelebter individueller Zugehörigkeit, zu dem die koordinierten Programmaktivitäten innerhalb der EU beitragen sollen.

Der ERASMUS-Teil des Programms für Lebenslanges Lernen mit seinen vielfältigen Möglichkeiten hat wesentlich dazu beigetragen, die Europäische Dimension in die tägliche Arbeit an der Pädagogischen Hochschule konkret einzubringen. Das ERASMUS-Programm ermöglicht innerhalb des institutionellen Vertrages

- Studierendenmobilität,
- Dozenten- und Personalmobilität,
- vorbereitende Besuche,
- die Förderung des ECTS-Systems.

Ferner fallen Intensivsprachkurse und die Mobilität bei Erasmus Intensivprogrammen auf multilateraler Basis unter die Mobilitätsmaßnahmen. Zudem haben Hochschuleinrichtungen auch die Möglichkeit, an multilateralen Projekten und Netzen zu partizipieren.

Für Studierende bietet sich die Möglichkeit zu einem drei- bis zwölfmonatigen Studienaufenthalt an einer Partnerinstitution im Ausland. Dieser wird durch einen monatlichen Zuschuss, dessen Höhe sich nach dem Gastland richtet, unterstützt. Die wichtigsten Vorteile dabei sind die Sicherstellung der vorgesehenen Anrechnung von Studien und die Anerkennung von im Ausland absolvierten Prüfungen an der Heimatinstitution durch das European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) sowie die Gewährleistung der Studiengebührenbefreiung an der Gastinstitution. Einen Schwerpunkt stellt die Förderung der Aktivitäten zum lebensbegleitenden Lernen und der Entwicklung von innovativen Praktiken des administrativen Personals dar.

Durch die Dozenten- und Personalmobilität wird der Einblick in europäische LehrerInnenbildungs- und Organisationsmodelle im Hochschulbereich ermöglicht. Die Mobilität des administrativen Personals kann eine bis sechs Wochen dauern. Der geförderte Lehrendenaufenthalt muss mindestens fünf Stunden Unterricht umfassen und kann maximal sechs Wochen in Anspruch genommen werden. GastdozentInnen, die an die PH NÖ kommen, werden in das bestehende Curriculum der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich integriert – für die Studierenden ein Mehrwert.

Mobilität ist das Zauberwort der europäischen Integration: Es erhält Sinn, wenn das „Hinausgehen“ auch durch europäische Offenheit, durch interkulturelles Interesse und durch Lernen von Fremdsprachen vorbereitet wird.

### Die Erasmus-Ziele:

- ❖ Unterstützung der Verwirklichung eines Europäischen Hochschulraums
- ❖ Förderung der Mobilität
- ❖ Stärkung des Beitrags der Hochschulbildung und der fortgeschrittenen beruflichen Bildung zum Innovationsprozess

Die PH NÖ hat mit den folgenden europäischen Partnerinstitutionen bilaterale Verträge:

Antwerpen Karel de Grote-Hogeschool, Universität Bremen, Universität Halle-Wittenberg, Universität Osnabrück, Universität Potsdam, Metropolitan University Manchester, I.U.F.M. de l'Academie Grenoble, University of Athens, University of Patras, Mater Dei Institute of Education Dublin, Iceland University of Education Reykjavik, Neapel Instituto Universitario Benincasa, Università di Trento, L'Université du Luxembourg Walferdange, Rotterdam Inholland University, Krakau Jagiellonian University, Universidade do Algarve Faro, Umea University, Universidad de Sevilla, Masarykova Universität Brunn, Eötvös Jozsef Föiskola Baja.

Neben ihren europäischen Partnerinstitutionen hat die PH NÖ auch bilaterale, sorgsam gepflegte und genutzte Abkommen mit der University of Virginia's Wise VA, BA mit dem Accra Training College/Ghana und dem Presbyterian Training College /Ghana.

# Qualitätsmanagement

## Die Anforderung: Prozessorientiertes Qualitätsmanagement als Basis für die Etablierung der PH und Werkzeug für die ständige Verbesserung der Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung

Das Schlagwort „Qualität“ ist im Bildungsbereich nach wie vor heiß diskutiert, da die Ansichten, was Qualität in der Bildung ist, weit auseinander gehen. Die PH NÖ hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die Qualitätsentwicklung in der Bildungslandschaft Niederösterreichs diskursiv mitzugestalten und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu fördern. Die Zielerreichung soll in mehreren Ebenen sichergestellt werden:

- ❖ Qualitätsmanagement als Thema der Schulentwicklung in die Erstausbildung integrieren
- ❖ Spezielle Angebote zu diesem Thema in der Fortbildung anbieten
- ❖ Den Landesschulrat für NÖ beim Aufbau von qualitätssichernden Maßnahmen in den einzelnen Schularten durch Knowhow unterstützen
- ❖ Als Good-practice-Beispiel für Schulen selbst ein Qualitätsmanagementsystem aufbauen und damit auch die Basis für die Weiterentwicklung der PH NÖ schaffen

Mit der Umsetzung aller vier Vorhaben wurde 2008 begonnen. In der Erstausbildung wurde Qualitätsmanagement in der VS-Ausbildung als eigenes Thema integriert.

In der Fort-/Weiterbildung wurden zwei Lehrgänge entwickelt, die sich speziell mit der Umsetzung von Qualitätsmanagement in Schulen beschäftigen und bundesweit angeboten werden (vgl. unten).

Im APS-Bereich wurde begonnen, zusammen mit dem

verantwortlichen Schulaufsichtspersonen die Grundzüge eines Qualitätsmanagementsystems für die APS NÖ zu erarbeiten.

Der Aufbau des Qualitätsmanagementsystems für die PH NÖ wurde mit der Erstellung eines Leitbilds und Überlegungen über den prozessorientierten Aufbau des Systems begonnen. Dafür mussten die meisten Abläufe neu gestaltet werden.

Es kam zu Schwierigkeiten, die es zu bewältigen galt. Um die massivsten Druckpunkte zu orten, wurde eine Befragung aller MitarbeiterInnen und aller Studierenden durchgeführt.

Basierend auf diesen Ergebnissen wurden besonders jene Prozesse bearbeitet, bei denen die meisten Verbesserungspotenziale sichtbar wurden. Hier sind auch sehr rasch wesentliche Verbesserungen erreicht worden.

Parallel wurde begonnen, die einzelnen Abläufe auf dem momentanen Stand zu dokumentieren.

Dies wird die Basis sein, im nächsten Jahr an der Optimierung der Prozesse zu arbeiten und damit einen Grundstein für ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem zu schaffen.

Weiters wurde im Bereich der qualitätssichernden Maßnahmen die Evaluation der Fortbildungsveranstaltungen begonnen. Diese soll 2009 auf eine online-Evaluation umgestellt werden.

### LG „Mit Q in die Bildungszukunft“

#### MODUL 1:

- (1) Qualitätsmanagementsystem
- (2) Prozessmanagement
- (3) Verbesserungsmanagement

#### MODUL 2:

- (4) Q-Arbeit in kleinen Gruppen und Veränderungsmanagement
- (5) Q-Arbeit in großen Gruppen und Veränderungsmanagement

### LG „Peers für Peer Reviews“

- (1) Gesprächsführung, Konfliktbewältigung
- (2) Die Arbeit des Peers und das Verfassen von Reviews
- (3) Qualitätsmanagementsysteme und Prozessmanagement
- (4) Gender Mainstreaming und Evaluation
- (5) Entrepreneurship
- (6) Interkulturalität

in Zusammenarbeit  
mit der PH Wien

## Verhaltensauffälligenpädagogik

Der Hochschullehrgang „Verhaltensauffälligenpädagogik“ will AbsolventInnen befähigen, alle Schulpartner im Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen so zu unterstützen, dass der Unterrichtsertrag nicht gefährdet und schulisches Zusammenleben in demokratischer Kultur befördert wird. Diese Aufgabe stellt spezifische Anforderungen an die LehrerInnenpersönlichkeit.

Deshalb wurden alle BewerberInnen für diesen Lehrgang einem Assessmentverfahren unterzogen, welches die PH NÖ gemeinsam mit dem schulpsychologischen Dienst des Landesschulrates für Niederösterreich durchgeführt hat. Bei der endgültigen Auswahl der TeilnehmerInnen wurde auch darauf geachtet, dass aus möglichst jedem Schulbezirk mindestens eine Person kommt.

Erhebungen unter LehrerInnen aller Schultypen zeigen immer wieder, dass die Zahl jener SchülerInnen stark im Steigen begriffen ist, deren Verhalten so auffällig ist, dass die Schule reagieren muss. Geschieht dies nicht, ist weder ein gedeihliches Unterrichten möglich noch kann der Unterrichtsertrag gesichert werden.

Der Lehrgang hat einen Gesamtumfang von 63 ECTS-Credits und geht über sechs Semester. Die Inhalte der Module werden in Lehrveranstaltungen einander ergänzender Art vermittelt bzw. erworben: Vorträge und Seminare, Selbststudium unter Betreuung der LehrveranstaltungsleiterInnen, vertiefende Eigenstudien.

Die Lehrveranstaltungen finden (mit wenigen Ausnahmen) an Wochenenden bzw. in Ferienzeiten statt, ihre Termine werden mit den TeilnehmerInnen nach Wunsch und Möglichkeit jeweils vereinbart.

### Die Gliederung:

- ❖ Orientierung – Assessment
- ❖ Theoretische Grundlagen
- ❖ Entstehungsbedingungen und Formen von Verhaltensauffälligkeiten
- ❖ Methoden und Kompetenzen
- ❖ Möglichkeiten schulischer Förderung
- ❖ Schulpraxis
- ❖ Wissenschaftliches Arbeiten

Innerhalb der „theoretischen Grundlagen“ werden neben den medizinisch-psychiatrischen Aspekten pädagogisch-psychologisch relevanten Fragestellungen ebenso behandelt wie soziologische, forensische und ethische Zusammenhänge.

Das Modul über Entstehungsbedingungen und Formen von Verhaltensauffälligkeiten ist ätiologischen und symptomatischen Fragestellungen gewidmet, u.a. Aggression und deren möglicher Kontext zu Lern- und Sprachstörungen, Zusammenhänge von Verhaltensauffälligkeiten und Migration, Missbrauch und anderen belastende Faktoren (z.B. Sucht, Drogenmissbrauch, Essstörungen).

Ein Modul widmet sich der Frage nach den für den Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern notwendigen Kompetenzen: Gesprächsführung, Beratung, Konfliktlösungsmodelle, ebenso Diagnostik, Elternarbeit, Verhaltensmodifikation. Ein sozialpädagogisches Praktikum dient als Ergänzung.



Neben theoretischen Unterweisungen wird besonderer Wert auf die Möglichkeiten der schulischen Förderung und die schulpraktischen Studien gelegt. Spartenspezifische Unterrichtsführung wird nicht nur hospitiert, sondern auch selber durchgeführt und analysiert, wobei soziales Lernen und Integration als prioritäre Aspekte betrachtet werden. Kreative Bereiche, Erlebnispädagogik und tiergestützte Pädagogik dienen als Ergänzung.

Im Rahmen der schulpraktischen Studien werden Teamarbeit, Intervention, Supervision und Lehrverhaltenstraining angeboten.

Abgerundet wird der Lehrgang durch eine Vertiefung im wissenschaftlichen Arbeiten in Form eines Diplomandenseminars und durch die Erstellung fachspezifischer Projektstudien.

Die Installierung erfolgte dem Gebot der Stunde folgend. Selbst wenn alle TeilnehmerInnen das Lehrgangziel erreichen und in der Folge von den Schulbehörden mit entsprechenden Aufgaben betraut werden, wird das nicht ausreichen können, um in Niederösterreich den Bedarf decken zu können. Aus diesem Grund bietet die PH NÖ zahlreiche ergänzende Fortbildungsangebote in den Regionen an.

## Lern- und Freizeitcoach

Der Schule und den Schulen werden immer mehr sozialpädagogische Aufgaben übertragen. Schule soll sich – neben der Sicherung des Unterrichtsertrags – um Gewaltprävention ebenso kümmern wie um Suchtprävention und Freizeitbetreuung. Dafür braucht es zusätzliche Angebote.

Um den stark gestiegenen Bedarf an qualifizierten LehrerInnen für die Tagesbetreuung an Schulen abdecken zu können, haben bereits 2007 LSR-Präsident und Rektor auf dessen Idee hin Vorgespräche geführt, um ein adäquates Angebot zu schaffen.

Einen ersten Lehrgangsdurchlauf haben bereits 25 Personen absolviert und mit ihrer Zertifizierung abgeschlossen, ein zweiter ist im Herbst angelaufen. Er wird sowohl von im aktiven Dienst stehenden LehrerInnen als auch von diplomierten PH-AbsolventInnen besucht, die auf eine Anstellung warten, ebenso von Studierenden der Erstausbildung an der PH NÖ.

Heterogenität erweitert das Spektrum: Die TeilnehmerInnen tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus,

### Die Ziele:

- ❖ **Vertiefen von Kenntnissen der Lernpsychologie und Freizeitwissenschaft mit einer Fokussierung auf berufsfeldbezogene Forschung**
- ❖ **Erlangen von Kompetenzen zur Planung, Durchführung und Reflexion von Lern- und gelenkten Freizeitaktivitäten**
- ❖ **Entwickeln und Einüben organisatorischer Fähigkeiten zum beratenden Gespräch mit Eltern und Erziehungsberechtigten**
- ❖ **Sammeln von Kenntnissen und Erfahrungen über die Verbindung schulischer Aufgabenstellungen zwischen Unterricht und Tagesbetreuung**

was allen Einblicke in die unterschiedlichen Betätigungsfelder ermöglicht. Gleichzeitig erwerben neu Graduierte zusätzliche Kompetenzen und erhöhen so ihre Anstellungsqualifikation.

Der Lehrgang hat eine Wertigkeit von 26 ECTS-Credits, seine Lehrveranstaltungen gliedern sich in Seminare, betreutes Selbststudium (die Studierenden arbeiten unter Anleitung an verschiedenen Themen) und Eigenstudium (Literatur, Projekte, Portfolios usw.).

Um im Beruf stehenden LehrerInnen die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu erleichtern, werden diese vorrangig an Wochenenden, geringfügig auch wochentags an Spätnachmittagen und Abenden terminisiert.

Alle Lehrveranstaltungen werden durch schriftliche oder mündliche Prüfungen oder durch fachspezifische Arbeiten abgeschlossen. Die Dauer des Lehrgangs beträgt zwei Semester.

### Die Module:

- (1) **Lernen**
- (2) **Freizeit**
- (3) **Persönlichkeit**
- (4) **Coaching**
- (5) **Forschung**

„Lernen“ behandelt die Pädagogische Theoriebildung, Sprach- und Lernstörungen und Lernprozesse. Im Modul „Freizeit“ werden die Bereiche Freizeitwissenschaft, Erlebnispädagogik sowie Musik und Kreativität unterrichtet. „Persönlichkeit“ zielt auf die Moderation der Heterogenität und „Stärken stärken“, Kinder gilt es entsprechend ihrer Begabungen, aber auch ihrer Schwierigkeiten sinnvoll zu fördern. Im Modul „Coaching“ werden die Lern- und Freizeitbetreuung sowie gezielte Elternarbeit angesprochen. Ein eigener Forschungsmodul dient als zusätzliches Qualifikationskriterium.

Evaluierungsergebnisse und persönliche Gespräche regen einen weiteren Ausbau des Lehrgangs an, ebenso eine Ergänzung zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten. Daraus resultiert eine mögliche Verlängerung des Lehrgangs um ein Semester.

Zudem wurden eigene Fortbildungsangebote für in der Tagesbetreuung tätige LehrerInnen angeregt: Auch diesem Wunsch soll ab dem WS 2009/10 Rechnung getragen werden.



## Kommunale Bildung

Bildung ist nicht nur als eine schulpädagogische, sondern angesichts der Erfordernisse lebenslangen Lernens eine zunehmend kommunale und sozialpolitische Aufgabe, um BürgerInnen für den Pluralismus im gesellschaftlich-weltanschaulich öffentlichen Bereich nicht abhängig zu machen von Konsum, Werbung, Medien und deren Indoktrinierbarkeit. Denn in der Lebenswelt vieler BürgerInnen außerhalb der Schule und der Erfordernisse beruflicher Fortbildung konkurrieren unterschiedlichste Lebensmodelle und Leitbilder miteinander und gegeneinander.



### Die Leitideen:

- ❖ Bildung – eine kommunale, sozialpolitische Aufgabe
- ❖ Bildung – Öffnung für kommunalen Pluralismus
- ❖ Bildung – Befreiung von medialer Indoktrinierbarkeit
- ❖ Bildung – Beseitigung von Barrieren für das Lernen

Die Teilnahme am Lehrgang „Kommunale Bildung“ unterliegt nahezu keinen Zulassungsvoraussetzungen: Alle BürgerInnen aus Wiener Neudorf sowie Freunde aus dem Umkreis der Gemeinde sind berechtigt, den Lehrgang zu absolvieren. Der damit geleistete Beitrag zur Beseitigung von Barrieren für Lernen und Teilhabe wird in Formen des Teamworks und im Kontext eines Arbeitens an gemeinsamen Arbeitsfeldern verwirklicht.

Der Lehrgang hat mit dem Wintersemester 2008/09 begonnen und dauert fünf Semester, also von Herbst 2008 bis Frühjahr 2011; in jedem Semester werden thematische Schwerpunkte gemeinsam be- und erarbeitet; alle Termine werden zwischen Leitung und Studierenden vereinbart.

### Die Module:

- (1) [:Kultur:]en
- (2) Lernen
- (3) Elternakademie
- (4) Generationendialog
- (5) Gemeinde
- (6) Schreibwerkstatt (als Ergänzung)

In Österreich gibt es an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen bisher keine vergleichbaren Studienangebote, das Interesse aus Niederösterreich an einer Weiterführung auch andernorts ist groß.

Da Bildungsziele immer Lebensziele sind, wird die Richtungsbestimmtheit von Kultur und Bildung festgelegt von Antworten, die Einzelne geben auf letzte Fragen ihres Lebens, ihrer Welt und des Menschseins. Damit verbunden braucht es gesellschaftliche Lernorte, die Auseinandersetzung mit zukunftssträchtigem Lebenswissen wenigstens exemplarisch sehr ernst nehmen und den Anspruch erheben, dieses pars pro toto zu vermitteln. Gestaltet werden diese durch die im Lehrgang institutionalisierte Intensivierung von dialogisch reflektierbarem Input, mit dessen Grundlagen der Förderung des Erfah-

rungsaustausches vor allem angesichts fortschreitender Heterogenität im kommunalen Erleben der Einzelnen Basis gelegt und nachhaltiger Auftrieb gegeben werden soll. Neue Lehr- und Lernformen sind geeignet, die Kommunikation in der Gemeinde zu fördern.

Neben fünf inhaltlichen Modulen dient ein weiteres zum Erlernen, wie man Gelerntes festhält – in Wort und Schrift und Ton, für sich und für seine Mitmenschen.

Die ReferentInnen werden von der Lehrgangsführung themenkonform ausgewählt. Neben Lehrenden aus dem Personal der PH NÖ werden externe ExpertInnen herangezogen. Aber dort, wo dies durch Fachwissen und Vermittlungskompetenz möglich ist, werden auch TeilnehmerInnen als Lehrende eingesetzt.

Auf Ersuchen der Gemeinde Wiener Neudorf hat Erwin Rauscher die Idee entwickelt und den Lehrgang konzipiert. Die weitere Entwicklung wurde im Rahmen eines Workshops eingeleitet, an dem 75 Personen teilnahmen. Die GemeindevertreterInnen fördern und unterstützen den gesamten Lehrgangsverlauf nach besten Kräften. An dem von Maria-Luise Braunsteiner geleiteten Lehrgang nehmen derzeit 31 Studierende teil.

Jede/r TeilnehmerIn bezahlt für den gesamten Lehrgang nur 150€, alle übrigen Kosten übernimmt die Gemeinde. Die PH verpflichtet sich, den Lehrgang nicht gewinn-, sondern rein qualitätsorientiert zu gestalten. Evaluierung und Begleitforschung dienen dazu, kommunale Lernprozesse auch an anderen Orten zu befördern.

## Kulturpädagogik

„Kunst- und Kulturvermittlung ist wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Eine verstärkte Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur vermittelt Wissen und schafft gleichzeitig Raum für Selbsterfahrung und Reflexion. Kunst- und Kulturprojekte eröffnen jungen Menschen an den Schulen einen neuen Zugang zu Bildungsinhalten. Schülerinnen und Schüler werden durch kreative Impulse motiviert und in ihrer Kunstfertigkeit gefördert. Die verstärkte Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern bereichert den Unterricht und verstärkt den interkulturellen Dialog. Ziel ist die Verwirklichung einer neuen Lehr- und Lernkultur: Bildung, Innovation und Kreativität.“ (<http://www.neuemittelschule.at>)

Diese Ansicht von BM Dr. Schmied und den Impuls des „Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation“ bereits vorwegnehmend, wurde schon mit Beginn des Jahres 2008 ein konkretes Vorhaben umgesetzt: Unterstützt vom Landesschulrat für Niederösterreich konnte nach zwei Infoabenden im Jänner und im März der Hochschullehrgang Kulturpädagogik mit 40 TeilnehmerInnen gestartet werden.



Der Hochschullehrgang Kulturpädagogik ...

- vermittelt den Studierenden erweiterte pädagogische Qualifikationen im Bereich schulischer und außerschulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit im musisch-kreativen Bereich und die Fähigkeit, künstlerische Verfahren für pädagogische Zwecke einzusetzen.
- will gestaltendes, kunstbezogenes Handeln provozieren. Kulturelles Handeln zielt in diesem Sinne auf kognitives, affektives, soziales und psychomotorisches Lernen mit allen Sinnen.
- stellt diese praxisbezogenen pädagogischen Kompetenzen auf die Grundlage von kulturhistorischen theoretischen Kenntnissen in verschiedenen kulturellen Gestaltungsbereichen.
- will Studierende qualifizieren, persönliche und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Nicht primär ist die Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten oder Nachwuchsarbeit für künstlerische Berufe.
- umfasst die Bereiche: Pädagogik der bildenden Kunst, Musik-, Literatur-, Theater-, Tanz- und Filmpädagogik.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Moderne, um Impulse zum Verständnis zeitgenössischer Kunst und für kunstbezogenes Handeln zu setzen.

- weist 60 ECTS-Credits auf und umfasst 19 Lehrveranstaltungen, die zumeist Freitagnachmittag und Samstag geplant sind, um die Teilnahme sowohl studiums- sowie berufsbegleitend zu ermöglichen.
- ermöglicht es nach Verfügbarkeit von Plätzen auch Nicht-Lehrgangs-TeilnehmerInnen, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen: Damit werden auch über den Lehrgang hinaus Impulse gesetzt.
- schließt mit den Titel „Akademische/r Kulturpädagogin“ ab.

Beispiele für Pflichtveranstaltungen anno 2008:

- Einführung in die nö. Kunst- und Kulturvermittlung
- Grundlagen der Kulturgeschichte I“ (mit Raoul Schrotts aktueller Neuübersetzung der Ilias; die Veranstaltung fand in Graz in Zusammenarbeit mit der Leitung der Kulturvermittlung des Steirischen Herbstes statt)

Beispiele für Wahlveranstaltungen anno 2008:

- Partizipative Kulturvermittlung (Kooperation mit Kulturkontakt Austria und als Angebot für Schulen)
- Idole
- Organische Formen
- Drucktechniken
- Kopf-Körper-Akt (mit der Künstlerin Renate Payer)
- Kamera Ich (Fotografieschwerpunkt in Salzburg)
- Sommerwerkstatt Darstellendes Spiel
- Theater mit Kindern und Jugendlichen
- Szenische Improvisation

Die Lehrveranstaltungen boten so den TeilnehmerInnen Möglichkeiten, persönliche Schwerpunkte zur Ergänzung des eigenen Schaffens oder zur Erweiterung ihres künstlerischen und kunstpädagogischen Horizonts zu setzen.

An den Schulen der TeilnehmerInnen finden bereits zahlreiche vom Lehrgang ausgelöste Kunst- und Kulturprojekte statt, so zum Beispiel das Projekt „Glasschiff“, das in einer gemeinsamen Ausstellung und Performance von zehn Schulen aller Schultypen quer durch Niederösterreich im Herbst 2009 in St. Pölten münden wird, oder die ersten „Korneuburger KinderKunstKilometer“ von Gertraud Kucera an der Musikhauptschule Korneuburg.

Der Hochschullehrgang Kulturpädagogik wird die niederösterreichische Kulturlandschaft – von den Schulen ausgehend – bereichern und die bisherige Einbahn von den Kulturinstitutionen in der Richtung Schule in eine Route mit lebhaftem Gegenverkehr verwandeln.



## Individualisierung und Differenzierung

Seit den Anfängen des öffentlichen Schulsystems wird die Frage verfolgt, wie Kinder so in Gruppen zusammengefasst werden können, dass Lernen möglichst im Gleichschritt funktioniert. Bereits Johann Friedrich Herbart sah in der „Verschiedenheit der Köpfe“ das zentrale Problem des Unterrichts.

An Österreichs Schulen herrscht noch immer das Jahrgangsklassenprinzip vor, das von der Grundannahme ausgeht – sie stammt bereits aus der Zeit von Comenius –, dass ungefähr gleichaltrige Kinder einen ungefähr gleichen Entwicklungsstand haben und dass diese Kinder daher von einem Unterricht profitieren, der sich auf eine Durchschnittskompetenz bezieht. Klassenunterricht, der an alle Lernenden die gleichen Anforderungen stellt, die sie im Prinzip in gleicher Zeit und unter gleichen Bedingungen bewältigen sollen, ist die logische Konsequenz daraus, stößt aber schnell an seine Grenzen. Uniformierung und Schematisierung des Unterrichts stellt den/die DurchschnittsschülerIn in den Mittelpunkt, der/die nur eine fiktive Größe darstellt und die Realitäten einer Klasse nicht widerspiegelt.

Dass so die optimale Bildung von SchülerInnen nicht funktioniert, ist also altbekannt. Woher kommt aber die derzeitige Bereitschaft sich der Heterogenität zu stellen? In einer Zeit der Globalisierung und der schrumpfenden SchülerInnenpopulation geht es im Bildungsbereich um die Ausschöpfung aller Begabungsreserven. Angefacht wird diese Thematik durch PISA-Ergebnisse ebenso wie durch TIMMS-Studien und andere nationale und internationale Forschungsergebnisse, die Ländervergleiche zulassen und die Heterogenität von Lerngruppen zum Thema machen. Der schwedische Bildungsforscher Mats Ekholm bezeichnete Individualisierung im Unterricht als „Thema der Epoche“.

Fakt ist also, dass nur durch pädagogische, didaktische und methodische Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung im heterogenen Klassenverband SchülerInnen ihren Möglichkeiten und Neigungen entsprechend gefördert werden können. Differenzierung zielt – nach dem Prinzip der Passung – darauf ab, das didaktische Angebot mit der individuellen Bedürftigkeit bzw. dem generellen Bildungsanspruch in optimaler Weise zur Deckung zu bringen.

Die PH NÖ stellt sich dieser Herausforderung durch Lehrveranstaltungsreihen zum Thema „Individualisierung und Differenzierung in der Grundschule“, die an sieben Standorten in Niederösterreich abgehalten werden.

Auf der Basis von fachwissenschaftlichem und fachdi-

daktischem Basiswissen sollen die TeilnehmerInnen alltagstaugliche Umsetzungsmöglichkeiten von individualisierenden Lernwegen kennenlernen, die nicht bloß auf interessenbezogener Wahl durch SchülerInnen beruhen – diese Form der Differenzierung ist manchmal sinnvoll, aber unter anderen Perspektiven der individuellen Förderung verlagern sich bedeutsame professionelle Entscheidungen an die SchülerInnen –, sondern wissenschaftlich und didaktisch begründete Ideen von unterschiedlichen Lernwegen und Lernpotenzialen umsetzen und eventuell auftretende Lernschwierigkeiten berücksichtigen.

**Wer sich nur im Rahmen seiner Möglichkeiten bewegt, der kennt seine Fähigkeiten nicht.**

Die Lehrveranstaltungsreihe besteht aus vier Modulen, die über zwei Semester verteilt abgehalten werden und deren Aufbau auf der wissenschaftlichen Grundlagen der adaptiven Lehrkompetenz beruht, da wissenschaftliche Erkenntnisse verdeutlichen, dass dies die Basis für Leistungssteigerung von SchülerInnen bildet.

Unter adaptiver Lehrkompetenz versteht man die Fähigkeit einer Lehrperson, ihren Unterricht verstehens- und lernzielorientiert sowie in verschiedenen didaktischen Lernarrangements auf die individuellen Voraussetzungen der SchülerInnen auszurichten und auch während des Unterrichts laufend anzupassen. So sollen für viele SchülerInnen möglichst günstige Bedingungen für verstehendes Lernen geschaffen werden (vgl. Nationalfondsprojekt 2003 – 2005 der PH St. Gallen).

Modul 1 ist als Basismodul zu verstehen und vermittelt wissenschaftliche Grundlagen zur Thematik, befasst sich mit unterschiedlichen Zugängen zum Thema und Organisationsmöglichkeiten.

Modul 2 beschäftigt sich mit den Lernvoraussetzungen bei SchulanfängerInnen, dem Erkennen der Lernausgangslage von SchülerInnen und der entsprechenden individuellen Förderung.

Modul 3 ist dem differenzierenden Leseunterricht gewidmet, der auf dem Erkennen der Lesestufen des Kindes aufbaut und spezifische Förderung anbietet.

Im Modul 4 wird das individuelle Arbeiten im Mathematikunterricht der Grundschule in den Mittelpunkt gerückt, bei welcher der individuelle Aufbau des mathematischen Denkens die zentrale Ausgangslage darstellt.

## STUKO – eine Pulsader der PH

Die Studienkommission der PH hat sich – neben ihrer eigentlichen Aufgabe als „Curricula-Schöpferin und -Wächterin“ – zur echten Drehscheibe für die Diskussion und öffentliche Bewertung innovativer Ideen und zu einem Forum des Dialogs über alle Hochschulfragen entwickelt. Maßgeblichen Anteil daran hat die engagierte Beteiligung der StudierendenvertreterInnen, die nicht nur gehört werden möchten, sondern sich mit vielfältigen, konstruktiven Vorschlägen einbringen. Auch Rektor Rauscher hat noch keine Sitzung versäumt.

### Aufgaben nach HG 2005 §17(3):

- ❖ Beratung über pädagogische Fragen der PH sowie über Maßnahmen der Qualitätssicherung
- ❖ Erlassung der Curricula sowie der Prüfungsordnung
- ❖ Entscheidung in zweiter und letzter Instanz in Studienangelegenheiten
- ❖ Erstellung von Maßnahmen der Evaluation und der Qualitätssicherung der Studienangebote
- ❖ Einrichtung eines Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen

Aus den vielfältigen Tätigkeiten der STUKO im Lauf des Jahres 2008 sind hervorhebenswert:

- ❖ Das Curriculum des Lehrgangs „LehrerIn für IKT“ – es umfasst 30 ECTS-Credits, wurde von der bundesweiten IKT-Gruppe um Helmut Stemmer im bm:ukk entwickelt und empfohlen – die hochschulgemäße Fortsetzung des gleichnamigen Akademielehrgangs, der in Baden auch über die Nahtstelle Pädak → PH gelaufen ist. Dieser hat quasi den Status eines Drittfaches.
- ❖ Ein echtes Highlight der STUKO-Tätigkeit war zweifellos der Curriculumsdiskurs (vgl. die folgende Seite) und in dessen Folge die gesamte und umfassende Neubearbeitung und Entwicklung der Curricula für die Bachelor-Ausbildungen.
- ❖ Der Hochschullehrgang ‚CLIL‘ wurde auf Anweisung des bm:ukk in einer modifizierten Form als HLG ‚FAA‘ (Fremdsprache als Arbeitssprache) eingereicht und beschlossen. Es ist nämlich dezidiert untersagt, auch nur geringe Teile von Masterlehrgängen als Hochschullehrgänge zu führen: Denn es dürfen im öffentlich-rechtlichen Bereich erworbene ECTS-Credits an Pädagogischen Hochschulen nur bis zum Ausmaß von zwölf angerechnet werden.
- ❖ Auch an der Konzipierung eines neuen Curriculums für Polytechnische Schulen wurde zu arbeiten begonnen.
- ❖ Im September 2008 wurde der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen konstituiert und eingerichtet. Er umfasst die Personen Ernst Artner, Hildegard Berger, Ernestine Brunner, Hannes Eppich, Stefan Germany, Friedrich Grath, Regina Hackl, Barbara Haider, Martina Holzer, Jutta Limbacher als gewählte Vorsitzende sowie Martin Stahr und Astrid Weninger.
- ❖ Mit Gottfried Biewer, Ordinarius am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien, arbeitet die STUKO-Vorsitzende Maria-Luise Braunsteiner seit Sommer 2008 intensiv am Curriculum für einen Lehrgang „Special needs“ für die Sekundarstufen I und II. In der Folge wurde auch die KPH Wien/Streberdorf in die Entwicklung einbezogen und zur Mitarbeit eingeladen.
- ❖ An zwei maßgeblichen bundesweiten Arbeitsgemeinschaften des bm:ukk arbeiten seit November 2008 STUKO-Mitglieder der PH NÖ intensiv und federführend mit – die Vorsitzende als stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgruppe ‚Curriculumsentwicklung‘ sowie Eckehard Quin ebenso als stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgruppe ‚Studienrecht‘.
- ❖ In Kooperation mit einschlägigen ExpertInnen aus ganz Österreich wurden Curriculum und Prüfungsordnung des Hochschullehrgangs „Hörgeschädigtenpädagogik“ entwickelt und beschlossen. Dieser wird als bundesweites Angebot in Kooperation mit dem bm:ukk geführt.
- ❖ Mit dem Lehrgang „Informationsmanagement“ wurde das Curriculum eines PH-Angebots beschlossen, das sich in Form eines Blended-Learning-Lehrgangs an Lehrende ALLER Schularten der Sek I und II richtet, die sich im IKT-Bereich weiterbilden wollen.
- ❖ Ein Studienangebot, das sich an Professionalisierungserfordernissen und am Transfer neuer wissenschaftlich-berufsfeldbezogener Erkenntnisse in die pädagogische Arbeitswelt orientiert, wurde mit dem HLG „Verhaltensauffälligenpädagogik“ entwickelt.

## Curriculumsdiskurs mit Niederösterreich

Dem Leitwort „*Bildung im Dialog*“ folgend, ist es der PH NÖ ein wichtiges Anliegen, Grundlagen und Zielsetzungen zu schaffen und zu entwickeln, welche für die Zukunft der pädagogischen Landschaft in Niederösterreich richtungweisend sind. Die Studienpläne sollten durch eine möglichst zeitgemäße, an den gesellschaftlichen Aufgabenstellungen und Anforderungen orientierte Gestaltung nachhaltig wirksam werden.

Dies geschieht einerseits seitens der Studienkommission durch sorgfältiges Bewahren bisheriger Stärken und präzises Beachten wissenschaftlicher Kriterien, andererseits sollte der Dialog mit VertreterInnen der niederösterreichischen Öffentlichkeit bewusst eröffnet werden, um für unser Land die richtigen und die möglichst besten LehrerInnen ausbilden zu können.

In der Folge wurden zur Weiterentwicklung der Curricula der Erstausbildung vom Rektor VertreterInnen öffentlicher und privater Institutionen (Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, EVN, Suchtpräventionsstellen, Elternvereinsdachverbände, Arbeitsmarktservice, Lehrerinnenverbände, Hochschulrat u.v.m.) zu einem öffentlichen Curriculum-Diskurs-Workshop am 18. April 2008 eingeladen, bei dem folgende Zielsetzungen und Fragestellungen thematisiert worden sind:

zielen und zur Studienordnung von drei Arbeitsgruppen geprägt: „Unterricht und Didaktik“, Kindheit und Jugend“ sowie „Gesellschaft und Bildungsauftrag“. Relevante Zukunftsperspektiven für die LehrerInnenbildung wurden gemeinsam herausgearbeitet und im anschließenden Plenum nochmals diskutiert und zusammengefasst.

Neben fachbezogenen Kompetenzen wurden Organisationstalent, Krisenmanagement, Umgang mit kultureller/sozialer Vielfalt und altersadäquate Methodensicherheit als wesentliche Kriterien genannt. Aus Rückmeldungen und Arbeitsergebnissen wurden bei der Überarbeitung der Curricula folgende Themenbereiche schwerpunktmäßig berücksichtigt und bereits zuvor implementierte Inhalte mit einem speziellen Fokus versehen:

- ❖ Person und Professionalität; Umgang mit Heterogenität (intra-/interkulturelle Kompetenz); Förderung demokratischer Prozesse (Zivilcourage, Vermittlung altersadäquater Methoden, Krisenmanagement, Kooperation mit den Eltern, Stärkung der Schulpartnerschaft); Einsatz kreativer Methoden gegen Burnout und Suchtprävention; Gesundheitskompetenz; Abbau von Lernbarrieren; Berufs- und Wirtschaftsorientierung; Prüfungskultur – Abkehr von der theoretischen Wissenswiedergabe; Pädagogische

- ❖ **Welche LehrerInnen braucht die österreichische Schule von heute und für morgen?**
- ❖ **Welche Anliegen haben Eltern, welche hat die Gesellschaft für Bildung und Erziehung ihrer Kinder und Jugendlichen?**
- ❖ **Welche Inhalte, Ziele, Methoden und Formen hat eine neu gestaltete Erstausbildung, die künftigen LehrerInnen den Erwerb der gewünschten und benötigten Qualifikationen zur Erfüllung der schulischen Bildungsaufgaben ermöglicht?**
- ❖ **Welche gemeinsamen Inhalte ergeben sich daraus für die Ausbildung der LehrerInnen an Volks-, Haupt- und Sonderschulen und sollen deshalb auch in gemeinsamen Lehrveranstaltungen angeboten werden?**

Ein zentrales Anliegen galt der Öffnung der Schule einerseits für den Dialog in viele Richtungen als Ort der Begegnung und andererseits für die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in der Gesellschaft.

Die dankenswert vielbesuchte Veranstaltung wurde nach zwei Einführungen in die Aufgabenstellung zu Qualitäts-

Diagnostik; Bearbeitung der Schnittstellen zwischen Bildungseinrichtungen und Schultypen; Verstärkung des Auslandsaustausches; Werteorientierung.

Die Fortsetzung dieses öffentlichen Curriculum-Diskurses bei zukünftigen Weiterentwicklungen der Curricula ist eine erklärte feste Absicht der PH NÖ.

## Regionales Fachdidaktikzentrum

Am 12. Sept. 2008 wurde in Tulln das RFDZ für Mathematik & Informatik im Rahmen eines Fachdidaktiktages feierlich eröffnet. Seine Aufgabenbereiche und Ziele sind Forschung, Entwicklung und Fortbildung für Mathematik und Informatik. Bei allen Aktivitäten werden die speziellen Anforderungen unterschiedlicher Schularten berücksichtigt. Forschungsergebnisse werden in Fortbildungsveranstaltungen, aber auch bei nationalen und internationalen Konferenzen kommuniziert. Das RFDZ sieht seine Aufgaben in der Mitwirkung und Organisation derartiger Konferenzen sowie der Planung und Durchführung von fachdidaktischen Forschungsprojekten.

Im Bereich Mathematik liegt der Schwerpunkt im Einsatz moderner Technologien unter Berücksichtigung von Lernkultur. Interaktion und Kommunikation zwischen Entwicklung, Didaktik und Schule ist dafür von entscheidender Bedeutung. Seit der Entwicklung der Software DERIVE gibt es intensive Kontakte und Zusammenarbeit mit Softwareherstellern. Diese Zusammenarbeit ist auf neue, innovative Softwareprodukte ausgedehnt und weitergeführt worden. So konnte das Austrian GeoGebra Institute als eines von acht internationalen GeoGebra-Instituten unter dem Dach des RFDZ gegründet werden. Ein wesentlicher Aspekt der Kooperationen ist die Beurteilung und Rückmeldung der didaktischen Einsatzmöglichkeiten neuer Software für den Mathematikunterricht.



Das RFDZ unterstützt Initiativen bei der organisatorischen Abwicklung von Projekten und deren Evaluation, die sich der Entwicklung und Dissemination von Unterrichtsmaterialien und Lernpfaden widmen. Aktuell steht die Fortsetzung des Projektes „Medienvielfalt im Mathematikunterricht“ im Zentrum. Dessen Ziele sind:

- ❖ Entwicklung neuer und Überarbeitung bestehender Lernpfade und didaktischer Konzepte für den technologiegestützten Mathematikunterricht mit Berücksichtigung verschiedener Zugänge der Lernkultur; Entwicklung und Aufbereitung nach Themen und

Schulstufen sortierter Materialiensammlungen, die kostenlos online zur Verfügung stehen

Das RFDZ versucht, über Dissemination und Diskussion der Forschungsergebnisse hohe Breitenwirkung zu erzielen. Im Fokus stehen schulinterne, regionale und bundesweite Schulungen im Bereich des technologiegestützten Mathematikunterrichts sowie die Betreuung von LehrerInnen in Technologie-Klassen. Jährlich findet ein Bundesseminar „Neue Medien im Mathematikunterricht“ statt.

Langfristig soll in der Zusammenführung von Informatik und Mathematik ein Medienvielfaltsinstitut entstehen, in dem Forschung, Entwicklung und Fortbildung für den Einsatz moderner Technologien gleichermaßen vertreten sind. Forschungsaufgaben sind Entwicklung, Testung und Evaluation von Materialien und didaktischen Konzepten für den technologiegestützten Mathematikunterricht im nationalen und internationalen Kontext. Dabei steht die systematische und empirische Untersuchung von technologiegestütztem Unterricht im Zentrum, die in Zusammenarbeit mit Schulen, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten erfolgt. Sie erfordert die Entwicklung von Evaluations-, Diagnose-, Differenzierungs- und Förderungsinstrumenten. Das Institut wirkt bei der Software-Entwicklung für Mathematik mit. Angestrebt wird die Einrichtung eines ‚europäischen‘ LehrerInnenfortbildungskurses zum Thema „E-Learning und Lernkultur.“ Dieser wird im Rahmen eines Comenius-Projekts entwickelt und soll in mehreren europäischen Ländern durchgeführt und evaluiert werden.

Im Hinblick auf eine mögliche neue Form der Matura wird das Institut didaktische Konzepte sowie Materialienpools entwerfen. Dabei werden Überlegungen zur Nachhaltigkeit sowie die Ergebnisse der Standard-Diskussionen berücksichtigt.

Jede österreichische Lehrkraft soll Einsatzmöglichkeiten von E-Learning kombiniert mit Lernkultur kennen und anwenden können. Systematische Fortbildung dazu wird sowohl online als auch bei präsenzpflichtigen Veranstaltungen angeboten werden. Dazu hat das Institut bereits kontinuierlich stattfindende Fortbildungsveranstaltungen zum Thema E-Learning mit Berücksichtigung von Lernkultur eingerichtet und etabliert.

Der Startschuss zum Bereich ‚Informatik‘ des RFDZ erfolgte im Rahmen der E-Content-Tage vom 14./15. Okt. 2008 an der Donauuniversität Krems. Im Zentrum der Arbeit steht die Einführung der regionalen E-Learning-Bildungscluster in Niederösterreich.



## Bewegte Hochschule

Um einer ganzheitlichen Entwicklung und umfassenden Bildung junger Menschen Rechnung zu tragen, liegt es auch im Verantwortungsbereich der PH NÖ, bewegungsorientierte und gesundheitsfördernde Prozesse anzubahnen, zu begleiten und weiter zu entwickeln.

Moderne Sport- und Bewegungserziehung ist einer steten Weiterentwicklung unterworfen, Ziele und Werthaltungen ändern sich, sie muss sich neuen, der Zeit angepassten Herausforderungen stellen. Die Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen wird immer bewegungsärmer, so kommt dem Schulsport zunehmende Bedeutung zu. Ziel ist es also, bei den LehrerInnen ein Verständnis für Sport-, Bewegungs- und Gesundheitskultur zu schaffen.

Aus diesem Grund wurde von der PH NÖ und dem Landesschulrat für Niederösterreich eine „Pädagogische Gesamtstrategie zur Entwicklung des Themenfelds ‚Bewegung, Sport und Gesundheit‘ im schulischen und schulpartnerschaftlichen Setting in NÖ“ konzipiert und von den betroffenen Entscheidungsträgern am 19. Nov. 2008 unterzeichnet.

Dieses Strategiepapier will die Grundlage für die Planung und Umsetzung von Angeboten in diesem Themenbereich darstellen. Es will Voraussetzungen und Rahmenbedingungen schaffen bzw. weiterentwickeln, damit dieses Ziel in allen Schularten und jeglichen Altersstufen umgesetzt werden kann. Dabei sollen Elemente der Schulpartnerschaft in die Gesamtstrategie einbezogen werden. Die Zielsetzungen sind nicht nur im Hinblick auf den Gegenstand „Bewegung und Sport“ zu sehen, sondern finden sich auch in den Grundgedanken der Weltgesundheitsorganisation wieder.

alte Lehrplan noch von Sportarten dominiert, so gehen die neuen Lehrpläne darüber hinaus und stellen die Bewegungserziehung in den Mittelpunkt. Erschließung der Bewegungs- und Spielkultur wird ebenso angestrebt wie Freude am Sport.

Beide Handlungsansätze sollen zu lebenslangem Sporttreiben hinführen – „Erziehung *zum* Sport“. Bewegung und Sport an den Schulen kommt große Bedeutung zu: Entwicklung der Persönlichkeit junger Menschen in körperlicher, kognitiver und emotionaler Hinsicht soll durch Bewegung, Spiel und Sport gefördert werden; soziales Lernen und Werteerziehung sollen diesen Prozess begleiten – „Erziehung *durch* Sport“.

In der Folge soll der gesamte Bildungsweg darauf abzielen, dieses Verständnis einer Sport-, Bewegungs- und Gesundheitskultur zu schaffen und in jedem Unterricht wirksam zu machen.

Darauf gründend wurden folgende Grundsätze an der PH NÖ formuliert:

- Bewegung, Sport, Gesundheit als Teil der ‚Corporate Identity‘ und des ‚Corporate Behaviour‘ der PH NÖ
- Umsetzung bewegungs- und gesundheitsorientierter Elemente in jedem Department der PH NÖ im Sinne eines langfristigen Entwicklungsprozesses
- Gesamtkoordination aller Ziele und Strategien und deren Verwirklichung im Rahmen der budgetären Rahmenbedingungen
- Entwicklung der Bereitstellung von Information in fachbezogenen Themenfeldern durch Nutzung zeitgemäßer Medien/Technologien

**„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. ... Gesundheit steht für ein positives Konzept, das in gleicher Weise die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit betont wie die körperlichen Fähigkeiten. Die Verantwortung für Gesundheitsförderung liegt deshalb ... bei allen Politikbereichen und zielt über die Entwicklung gesünderer Lebensweisen hinaus auf die Förderung von umfassendem Wohlbefinden hin.“** (Ottawa-Charta, 1986)

Neue Lehrpläne geben Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahre. Als Ausdruck dieses Wandels kam es auch zur Umbenennung des Unterrichtsfaches von „Leibesübungen“ auf „Bewegung und Sport“. Der neue Name ist zugleich Programm: War der

In der Folge wurden Orientierungsrichtlinien für die Erstausbildung und inhaltliche Schwerpunkte für die gesamte LehrerInnenbildung formuliert, zu deren Einhaltung und Umsetzung die PH NÖ gewillt ist, ihre Beiträge nachhaltig zu liefern.

## Politische Bildung

Politische Bildung ist seit 1978 durch einen Grundsatzentwurf, der die Grundlage für gleichnamige Unterrichtsprinzipien darstellt, in das Schulwesen integriert. Mit dem 2007 vom Parlament beschlossenen Demokratiepaket erfolgte u.a. die Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre, mit der Einrichtung des Pflichtgegenstandes „Geschichte und Politische Bildung“ ist Politische Bildung seit 2008/09 auf der 8. Schulstufe im Rahmen der Schulpflicht verankert.

Ziel der Initiative der Bundesregierung ist es, Demokratie für junge Menschen greifbarer zu machen und die Lust an Demokratie und Politik zu wecken. In der Folge war das Jahr 2008 aus Sicht der LehrerInnenfortbildung vom Thema „Politische Bildung“ wesentlich geprägt. Denn jene Umbenennung hat nicht nur den inhaltlichen Aspekt der Politischen Bildung in die Sekundarstufe I gebracht – und damit Fortbildung auf der inhaltlichen Ebene provoziert –, sondern mit dem Thema verbunden auch eine in diesem Kontext neue Herangehensweise ans Thema, die auch im neuen Lehrplan Niederschlag fand: Es wurde ein Kompetenzmodell zur „Politischen Bildung“ entworfen und, davon abgeleitet, die Forderung nach der Vermittlung von vier Kompetenzen aufgestellt:

- ❖ **Politische Urteilskompetenz** mit dem Ziel, selbstständig Urteile treffen und fremde hinterfragen zu können
- ❖ **Politische Handlungskompetenz** mit dem Ziel, politische Konflikte austragen, eigene politische Positionen artikulieren, politische Positionen anderer verstehen und aufgreifen sowie an der Lösung von gesellschaftlichen Problemen mitwirken zu können
- ❖ **Politikbezogene Methodenkompetenz** mit dem Ziel, über jene Verfahren und Methoden zu verfügen, die dazu beitragen, fremde Manifestationen des Politischen zu verstehen und zu hinterfragen bzw. eigene politische Willensäußerungen zu manifestieren
- ❖ **Politische Sachkompetenz** mit dem Ziel, Kategorien und die ihnen innewohnenden Konzepte zu verstehen, über sie verfügen bzw. sie auch kritisch weiterentwickeln zu können



Diese vier Kompetenzbereiche werden im Unterricht idealerweise anhand von exemplarischen Beispielen trainiert, wobei anlassbezogenes Arbeitswissen zur Verfügung gestellt bzw. auch erworben wird. Im Mittelpunkt steht damit definitiv nicht (mehr) der Erwerb enzyklopädischen Wissens.

Im Auftrag des Ministeriums waren die Pädagogischen Hochschulen – VertreterInnen der Ausbildung wie auch der Fortbildung – längere Zeit bei der Entwicklung des Kompetenzmodells eingebunden. Die neue Philosophie konnte dadurch reibungslos Eingang in die LehrerInnen-ausbildung an der PH NÖ finden.

In der Fortbildung stellte sich die Aufgabe umfassender, über 1000 LehrerInnen des angesprochenen Gegenstandes galt (und gilt) es fortzubilden. Von der PH NÖ wurde (in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat) folgende Vorgangsweise gewählt: Mit einer Veranstaltungsreihe von 15 nachmittägigen Lehrveranstaltungen identen Inhalts, die von Ende Sept. bis Anfang Nov. 2008 in allen Gebieten Niederösterreichs schulartenübergreifend – insbesondere für die LehrerInnen von „Geschichte und Politische Bildung“ auf der 8. Schulstufe – ausgeschrieben wurden, sollte flächendeckend ein „niederschwelliges“ Angebot zur Verfügung stehen. An diesen Nachmittagen wurde nach einer kurzen Vorstellung des Kompetenzmodells im Plenum in der Folge in Arbeitsgruppen an verschiedenen kompetenzorientierten Stundenbilder-Bausteinen gearbeitet, die KollegInnen bekamen außerdem reichlich Materialien zur Verfügung gestellt.

Schon im Juni war ein vierköpfiges Referententeam dafür ausgebildet worden. Als positiv hat sich erwiesen, dass bei jeder Veranstaltung zwei Referenten zum Einsatz kamen, jeweils einer aus der Hauptschule und aus der AHS-Unterstufe. Ein Ergebnis der abschließenden Besprechung aller Beteiligten war die Idee, die Aktivitäten in diesem Themenbereich in einem „Netzwerk Politische Bildung“ zu bündeln und zu koordinieren. In vorbereitenden Gesprächen und Arbeiten wurden dafür bereits die ersten Schritte gesetzt.

Über die bereits erwähnte einschlägige Veranstaltungsreihe hinaus gab es Einzelveranstaltungen zu den verschiedensten Themen, z.B. „Karikaturen in der Politischen Bildung“, „Medienpolitik in Österreich“, „Globalisierung“, „Entwicklungspolitik“ oder „e-Verwaltungsdienste, digitales Österreich“, Workshops zu den Themen „Was ist Politik?“ bzw. „Wählen mit 16 und demokratiepolitische Bildung“ (in Zusammenarbeit mit dem „Zentrum Polis – Politik lernen in der Schule“) u.a.m.



## In memoriam Wendelin Schmidt-Dengler

*„Zwei Jahren hatte der Pharao einen Traum: Er stand am Nil. Aus dem Nil stiegen sieben gut aussehende, wohlgenährte Kühe ...“ (Gen 41,1f.)*

Wendelin Schmidt-Dengler weist dem Traum einen zentralen Aspekt in der Literatur zu und in diesem Zusammenhang den Träumen in der biblischen Erzählung von Joseph und seinen Brüdern eine besondere Rolle. Pharao verspürt das Urbedürfnis des Menschen:

**„Was können Träume?“**  
**„Wie werden sie im Text positioniert?“**  
**„Welche Funktion übernehmen sie im Text?“**



Er möchte die ihm unverständlichen Vorgänge und Dinge benennen, möchte die Botschaft des Traumes verstehen. *„Joseph sagte zu ihnen: Ist nicht das Träumedeuten Sache Gottes? Erzählt mir doch!“ (Gen 40,8)*, und schon finden wir Joseph in der Ursituation des Interpretierens wieder, in einem „Akt der Taufe“, in einem hermeneutischen Vorgang als zentrales Vorkommnis – und im Zentrum dieser Szene nicht der Träumer/Traumlieferant, sondern der Mensch mit Deutungskenntnissen.

Pharao, der Realpolitiker, braucht Joseph, den Fachmann, der die codierten Zeichen und Zahlen entschlüsselt, in Bezug zur Wirklichkeit setzt und damit Entscheidungsgrundlagen liefert. Indem Traum und Traumdeutung diese Bedeutung erlangen, verändern sie die Wirklichkeit. Indem ihm Joseph diese Bedeutung zuweisen kann, wird er schließlich zum mächtigsten Mann im Staat. Der Akt des „Lesens“ erhält sozialgeschichtliche Bedeutung – damals wie heute.

Schmidt-Dengler stellt die Passagen in den erzählerischen Zusammenhang, die Erzählung in den Autorbiographischen und den Autor samt Erzählung in den historisch-gesellschaftlich-wissenschaftlichen. Von den Träumen der Bibel ausgehend über jene der Antike kommt Schmidt-Dengler zum „klassischen Germanisten-Teil – also zur guten Literatur“, zu Jean Paul (*„Die Kindheit, noch mehr ihre Schrecken als ihre Entzückungen, nehmen im Traum wieder Flügel und Schimmer an und spielen wie Johanniswürmchen in der kleinen Nacht der Seele. Zerdrückt uns diese flatternden Funken nicht!“*), Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei), Grillparzer, Kleist, E.T.A. Hofmann und Thomas Mann und endlich zu Freuds Traumdeutung und der „Traumarbeit“ und vergleicht sein Vorgehen in der Psychoanalyse mit der eines Archäologen.

Freud stellt eine Zäsur dar – auch in der Literaturhermeneutik. Träume in der Literatur „nach Freud“ haben veränderte Bedeutung, Wendelin Schmidt-Dengler findet sie bei Schnitzler, Lernet-Holenia, Perutz, Doderer und Thomas Bernhard.

Das Seminar „Traumerzählungen“, das im August 2008 in Prein/Rax stattfand, steht am Ende einer langen Reihe von AHS-Literaturseminaren.

Wendelin Schmidt-Dengler ist kurze Zeit nach diesem Seminar, am 7. Sept 2008, verstorben. Seit Jahrzehnten nahm sich der viel Beschäftigte und als Referent allorts Begehrte im Rahmen der LehrerInnenfortbildung in Niederösterreich am Ende der Sommerferien Zeit für „seine Lehrer“. Generationen von Germanisten aus ganz Österreich hatten in so einer Fortbildungswoche nicht nur Gelegenheit, seinem faszinierenden Vortrag zu lauschen und Erstaunliches zu lernen. Schmidt-Dengler genoss es im Laufe der Jahre immer mehr, sich gemeinsam mit den TeilnehmerInnen ausgesuchten Texten in neuen Herangehens- und Sichtweisen zu nähern. Nicht nur Wissensvermittlung fand auf diese Weise statt, sondern exemplarisch auch moderner Literaturunterricht, und vor allem passierte hier etwas, was nicht mit Gold aufzuwiegen ist: Jedes Jahr gingen 40 LehrerInnen persönlich aufgewertet durch diese Art der intellektuellen Zuwendung und Herausforderung, mit neuen Ideen ausgerüstet, gestärkt und motiviert ins neue Schuljahr. Die Anzahl der SchülerInnen, die davon profitieren durften, kann nur geschätzt werden. Wenn nur ein Bruchteil der Lesebegeisterung und der Bereitschaft, sich mit alter wie mit der neuesten Literatur auseinander zu setzen, mit Jandl'scher Lyrik wie mit einem Stifter-Roman, sich an Formulierungskünsten zu erfreuen wie an verschlüsselten Texten zu versuchen, weitergegeben werden konnte, dann wurde auf diese Weise unendlich viel erreicht.

*Diese Seite widmet die PH NÖ einem jüngst verstorbenen Freund und Mentor in Dankbarkeit und Verbundenheit: O. Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler war der PH NÖ als Referent und Berater stets verbunden. Er referierte zuletzt in der LV für Germanisten „Traumerzählungen“ von 23. bis 27. August 2008 in Prein/Rax.*

# IKT – Basis moderner Verwaltung

## **IKT – die Basis moderner Verwaltungsstrukturen mit der Verpflichtung zu hoher Verfügbarkeit:**

- ❖ **Hardware und Netzwerk: Ausstattung und Betreuung**
- ❖ **Support: Herausforderung PH Online**

Informations- und Kommunikationstechnologien sind ein integraler Bestandteil der Arbeitsabläufe der Pädagogischen Hochschule. Eine funktionierende Ausstattung im Bereich der Hardware und der Netzwerkanbindung ist für alle Standorte der PH unverzichtbare Arbeitsbasis für Verwaltung und Lehre.

Durch die Zusammenlegung der zuvor getrennt operierenden Organisationen der Pädagogischen Institute und der Pädagogischen Akademien entstand besonders im Stammhaus in Baden ein hoher Bedarf an Um- und Nachrüstung. Nachdem 2007 die Serverlandschaft, die zentrale Netzwerkstruktur und die Anschlüsse im Bereich Internet ausgebaut und bereinigt wurden, stand das Jahr 2008 im Zeichen der Um- und Nachrüstung der Workstations und abschließender Verkabelungsarbeiten.

75 PCs und Notebooks wurden angekauft und in das bestehende System integriert, um diesem Faktor Rechnung zu tragen. Außerdem wurden die Verkabelungsstrukturen und die Verfügbarkeit von Wireless-LAN sowohl in Baden als auch in Hollabrunn ergänzt und erneuert.

Für die Praxisschulen der Pädagogischen Hochschule wurden in Kombination mit didaktisch-methodischen Konzepten Vorüberlegungen zu einer Ausstattungsoffensive im Jahr 2009 durchgeführt.

Der Schwerpunkt im Bereich Support lag im Jahr 2008 bei der Betreuung der Umstellung der Verwaltungsabläufe auf PH-Online. Der Ausbildungsbereich konnte dabei in Zusammenarbeit mit dem Department 8 und dem Vizerektorat nach anfänglichen Schwierigkeiten im Frühjahr 2008 konsolidiert werden.

Im Fortbildungsbereich wurde (und wird) allerdings die personelle Bedeckung des Departments im Zuge der Betreuung von mehr als 21 000 LehrerInnen an den Schulen bei Immatrikulation, Lehrveranstaltungssuche und Handling von Dienstauftragsverfahren und Anmeldung bis über die Grenzen ausgereizt.

## **IT – Fort- und Weiterbildung:**

- ❖ **Steigerung der IT-Basis- und der fachbezogenen IT-Kompetenzen**
- ❖ **Betreuung der InformatiklehrerInnen und Kustoden**
- ❖ **Zusatzqualifikationen über Lehrgänge**

Die Steigerung der IT-Basiskompetenzen steht in direktem Zusammenhang mit dem Projekt EPICT (European Paedagogical ICT Licence), das für die Fortbildung in der APS 2008 konzipiert wurde. Die PH NÖ übernimmt dabei im Implementierungsprojekt des bm:ukk die Pilotierung im Bereich der Fortbildung. EPICT rückt die didaktische Seite des PC-Einsatzes in den Vordergrund. Die TeilnehmerInnen reflektieren über den IKT-Einsatz in ihrem Unterricht. Vorbereitend dazu wurden in 14 VS-, 51 Sek-I-, 72 Sek-II-, ergänzt durch eine Vielzahl regionaler SCHILF/SCHÜLF-Veranstaltungen, die inhaltlichen Grundlagen geschaffen.

Die IT-Schulung im Fachunterricht hat unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, die vom Department 4 unterstützt werden. Hervorzuheben ist die Kooperation mit dem RFDZ für Mathematik und Informatik im Bereich der dynamischen Mathematik und Computeralgebra.

Für InformatiklehrerInnen und -KustodInnen hat das D4 spezielle Angebote unter Berücksichtigung der Schultypen erstellt (z.B. 31 Lehrveranstaltungen zum Bereich Netzwerkbetreuung). Einen Schwerpunkt bildet dabei die Zusammenarbeit mit dem Verein n4e (Novell for Education), über den bundesweite Veranstaltungen über eine Sonderfinanzierung des bm:ukk mit den Schwerpunkten Novell, Linux und Open Source ablaufen.

Im Jahr 2008 wurden im Umfeld der Weiterbildung die noch aus der Zeit der pädagogischen Institute laufenden Akademielehrgänge abgeschlossen und zwei neue Hochschullehrgänge konzipiert, die in der Zwischenzeit von Studienkommission und Ministerium bewilligt worden sind. Der Lehrgang für IKT-LehrerInnen soll die notwendigen Kompetenzen für einen erfolgreichen IT-Unterricht in der Sekundarstufe I vermitteln. Der Lehrgang Informationsmanagement ist abgestimmt auf den Kompetenzkatalog, der für einen erfolgreichen Unterricht des Faches Informationsmanagement in humanberuflichen Schulen erforderlich ist.

## E-Learning

Die Durchleuchtung der didaktischen Möglichkeiten von E-Learning und Blended Learning (Verschränkung von Präsenzunterricht und E-Learning) im Schulbereich sind seit Jahren bereits ein Anliegen aller Institutionen, die sich mit LehrerInnenbildung beschäftigen.

Die PH NÖ hat 2008 eine Reihe von Schwerpunktsetzungen konzipiert und durchgeführt. Dazu gehören die personelle und inhaltliche Unterstützung der beiden „großen“ E-Learning-Projekte des bm:ukk:

- ❖ ELSA (E-Learning im Schulalltag der Sek I)
- ❖ eLC (E-Learning-Cluster der Sek II)

thematik und Informatik vorgestellt (Teil Informatik). In Zusammenarbeit mit der Donauuniversität Krems wurden neue Entwicklungen (Web 2.0 Herausforderungen, Future Learning, Podcasting, Medienspielpädagogik, Rechtsprobleme im Zusammenhang mit Websitegestaltung, E-Assessment) in Form von Vorträgen und Workshops angeboten.

Bei den eContent-Tagen konnten auch die ersten Ergebnisse der Bemühungen um „Regionale E-Learning-Bildungscluster“ vorgestellt werden, die 2008 mit Unterstützung des Landesschulrats für Niederösterreich als

### Nutzung der neuen Multimedia- und Internet-Technologien zur Verbesserung der Qualität des Lernens durch Erleichterung des Zugangs zu Ressourcen und Dienstleistungen sowie des Gedankenaustausches und der Zusammenarbeit

Über MitarbeiterInnen ist die PH NÖ in den Steuergruppen der beiden Projekte vertreten und unterstützt diese durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen und die Abwicklung der eCoaching-Maßnahme.

eCoaching bedeutet eine gezielte Förderung vor Ort nach dem Prinzip 1:1 (eBuddy) oder 1:wenige (eTutor). Eine erfahrene Lehrkraft begleitet NeueinsteigerInnen auf ihrem Weg zu einer sinnvollen Verwendung von IT und E-Learning im eigenen Unterricht durch Hilfe, Vorbildwirkung, Hospitationen und Betreuung.

Die Arbeit in den bundesweiten Steuergruppen führte bereits zu einer starken Vernetzung mit den Proponenten anderer Bundesländer, sodass hier eine im österreichischen Bildungsbereich seltene Konstellation einer schulartenübergreifenden und bundeslandübergreifenden Steuergruppe, in der Schulen, Schulaufsicht, die Pädagogischen Hochschulen und das Ministerium vertreten sind, entstehen konnte.

Möglichkeiten und Gedanken zu E-Learning wurden neben vielen zentralen und regionalen Fortbildungsveranstaltungen auch über zwei große schulartenübergreifende Symposien an die Schulen gebracht:

Im März 2008 fanden die „eTage“ in Melk statt, wo an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Neuerungen und gelungene Projekte aus dem In- und Ausland für LehrerInnen aller Schularten zugänglich gemacht wurden.

Im Oktober 2008 wurde im Rahmen der eContent-Tage in Krems das Regionale Fachdidaktikzentrum für Ma-

Pilotprojekt zunächst im Weinviertel und in der Region Süd/Wr. Neustadt eingerichtet wurden. Ziel ist hier der Versuch, über E-Learning einen Mehrwert aus dem gemeinsamen Vorgehen verschiedener Schularten, die räumliche Gemeinsamkeiten aufweisen, aufzuzeigen und anzuregen. Damit einhergehend kam es zu intensiven Evaluations- und Schulungsmaßnahmen im Bereich der E-Learning-Management-Systeme, wobei der Schwerpunkt auf den beiden in Österreich am stärksten vertretenen Produkten Moodle (38 Fortbildungs-Lehrveranstaltungen 2008) und LMS-Burgenland (20 Lehrveranstaltungen 2008) gelegen ist. Bezogen auf die Grundstufe fand ein Sondierungsprojekt „Virtuelles Klassenzimmer IKT an VS“ statt, wo der Einsatz von E-Learning erprobt worden ist. Die PH NÖ fordert, fördert und unterstützt eine landesweite E-Learning-Strategie.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt galt der Vorbereitung eines Podcasting-Wettbewerbs. Unterstützende Lehrveranstaltungen wurden regional abgehalten, um diese interessante Präsentationstechnologie besser publik zu machen. Für die Fortbildungsveranstaltungen wurde ein Blended-Learning-Seminar design entwickelt und in einzelnen Lehrveranstaltungsreihen bereits erprobt.

Die Einführung von EPICT verlangt Verstärkung dieser Angebote. Um bei der Organisation von E-Learning in besser auf Wünsche eingehen zu können und eigene Expertise zu sammeln, wurde ein eigener Server für LMS aufgebaut, der jedem/r Lehrenden an der PH NÖ zur Verfügung steht. Hausinterne Schulungen stärkten den Einsatz von E-Learning in der Ausbildung erheblich.

# Schulmanagement an APS

Seit 2008 gibt es an der PH NÖ ein neues Curriculum für den berufsbegleitenden Schulmanagementlehrgang an APS. Inhalte und Themenstellungen entsprechen den Anforderungen der Schule von heute. In Erweiterungsmodulen wird der Forderung nach Individualisierung und Differenzierung auch in der Fortbildung entsprochen. Der Lehrgang qualifiziert AbsolventInnen zu verantwortungsbewusstem Führen und Leiten einer Schule. In den Pflichtthemenblöcken sollen grundlegende Informationen in den Bereichen ...

- ❖ „Schule führen und organisieren“
- ❖ „Schulqualität sichern und verbessern“
- ❖ „Unterricht gestalten, Leistung bewerten“
- ❖ „Rechtl. Grundlagen, Schule verwalten/finanzieren“
- ❖ „Vereinbarungskultur und Wertehaltungen“

vermittelt werden. Die Erweiterungsthemenblöcke können thematisch individuell gestaltet werden: Optimale Präsentationstechnik, Projektmanagement, Stressmanagement, Changemanagement, Human Resource Management, Selbst- und Zeitmanagement, Besprechungsmanagement und Moderation, Qualitäts- und Verbesserungsmanagement professionell, Schule und Medien, Schulgesundheit, Individualisierung auf Basis der Förderdiagnostik, Blockformen des Unterrichts, modellierbare Stunden-tafel, Unterrichtsbesuche, Unterricht beobachten und LehrerInnen beraten aus Sicht der Schulaufsicht, Schulrecht-Fragestunde, Konfliktmanagement, Coaching für SchulleiterInnen, Wertorientiert führen und handeln, Feedback und Qualitätssicherung, Web 2.0 Anwendungen im schulischen Kontext, Schulumbau, Schulnetzwerke, Schulentwicklung im sonderpädagogischen Bereich und viele andere Themen mehr.

LeiterInnen vertiefen ihre fachlichen, sozialen, personalen und organisatorischen Kompetenzen und erweitern ihr Wissen in den Bereichen der pädagogischen Führung. Professionalisierungsprozess, Ausweiten der Selbstkompetenz und lebenslanges Lernen werden unterstützt.

Reflexionskompetenz, Wissensmanagement, Handlungskompetenz und professionelle Führungshaltung sind Kernpunkte, Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehr- und Lernprozesse, Aufbau und Begleitung arbeitsfähiger LehrerInnenteams in der Schule sind Ziele. Denn SchulleiterInnen sind heute professionelle GestalterInnen von Veränderungsprozessen und einer standortbezogenen Unterrichts- und Schulentwicklung.

Der Lehrgang dauert fünf Semester innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen 4-Jahresfrist ab der Ernennung und wird in mehrtägigen Themenblöcken angeboten.

Der Lehrgang setzt sich aus fünf Pflichtthemenblöcken (insgesamt 120 Einheiten), Erweiterungsthemenblöcken (insgesamt 40 Einheiten frei wählbar) und dem Selbststudium (180 Stunden) zusammen. Zum Selbststudium zählen das Literaturstudium, die Arbeit mit der Plattform „Moodle“, das Treffen in Working-groups (real oder virtuell), die dokumentierte Praxisreflexion, IKT-Distance-Phasen und das Erstellen und Präsentieren einer Projektarbeit. Aktive Mitarbeit bei allen Lehrgangsteilen wird erwartet und vorausgesetzt. Erweiterungsthemenblöcke dienen der persönlichen Schwerpunktsetzung als Führungskraft und/oder der Vertiefung in standortrelevante Themen.

## Weichenstellung für die Ausbildung schulischer Führungskräfte an APS

Eine Tätigkeit als pädagogische Führungskraft umfasst ein Spektrum an vielfältigen und komplexen Aufgaben, die mit professionellen und auch persönlichen Anforderungen verbunden sind.

Am Lehrgang, der zwölf ECTS-Credits aufweist, müssen alle neu ernannten APS-SchulleiterInnen teilnehmen. Der erfolgreiche Abschluss des Lehrgangs ist eine Voraussetzung für den Wegfall der zeitlichen Begrenzung der Ernennung. Bei betrauten SchulleiterInnen ist das Vorhandensein freier Seminarplätze und die Zustimmung des/r zuständigen Landesschulinspektors/in für die Teilnahme am Lehrgang Voraussetzung.

Jede/r TeilnehmerIn präsentiert ein Projekt, das sie/er an der eigenen Schule initiiert hat oder federführend begleitet. Die TeilnehmerInnen bekommen im ersten Pflichtthemenblock eine allgemeine Information über formale Kriterien einer Projektarbeit, deren Umfang und mögliche Themenkreise.

In den weiteren Pflichtthemenblöcken werden Aufbau und Ablauf eines Projektes detailliert besprochen und in themenbezogenen Workshops erarbeitet. Auch das Themenfeld „Evaluation“ wird erörtert.

Während des gesamten Lehrgangs steht die Lehrgangsleitung jederzeit für Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung. Das Präsentieren der Projektarbeiten im letzten Pflichtthemenblock hat als Ziel, der Gruppe möglichst vielfältige Informationen mitzugeben, ein Netzwerk aufzubauen und Ansprechpersonen für Projekte zu kennen. Der erfolgreiche Abschluss wird mit einem Zertifikat bestätigt.



## Die MitarbeiterInnen (2008)

Die PH NÖ ist die größte Bildungsinstitution für Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung von LehrerInnen in diesem Bundesland. Mit etwa 220 Beschäftigten zählt sie zu den größten Pädagogischen Hochschulen Österreichs. Ihr Standort ist Baden; Dependancen sind in Hollabrunn und Melk eingerichtet.

Von diesen Orten aus werden mehr als 21 000 LehrerInnen aller Schularten betreut. Die Erstausbildung erfolgt weitestgehend am Standort Baden.

Um dieses große Bildungsangebot planen, organisieren und durchführen zu können, ist ein gut funktionierendes Netzwerk in enger Kooperation mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie mit dem Landesschulrat für Niederösterreich erforderlich.

Das größte Potenzial der PH NÖ sind ihre MitarbeiterInnen, deren Vernetzung und Teamwork. Aus diesem Grund seien sie nachfolgend einzeln und mit ihren Namen genannt, ohne Zuordnung, Titel oder Zugehörigkeit.

### MitarbeiterInnen in Vollbeschäftigung:

Kurt Allabauer	Ludwig Hansen	Erwin Rauscher
Friederike Anspach	Gabriele Harecker	Maria Reiss-Pawlitschko
Ernst Artner	Karin Hayden (bis 31. 8. 2008)	Horst Ringel
Miriam Bayram (ab 1. 9. 2008)	Günter Heil (Karenz ab 1. 8. 2008)	Margit Ringel
Elke Bauer	Heike Hille	Heinz Roscher
Renate Bischel	Gerda Huber	August Rosensteiner (bis 11. 12. 2008)
Irene Beier (ab 1. 8. 2008)	Elizabeth Käfinger	Werner Routil
Alfred Brader	Eva Maria Kalousek	Franziska Ruttman
Maria-Luise Braunsteiner	Robert Knollmüller	Wilma Schabauer
Lukas Breinhölder (ab 9. 12. 2008)	Anita Kolomaznik	Brigitte Schaffrath (bis 31. 8. 2008)
Reinhard Brenner	Heidelinde Kreitner	Sonja Schärf (ab 1. 9. 2008)
Helmut Breuer	Roswitha Kronawetter	Karl Schoder
Ernestine Brunner	Petra Lammeranner (ab 8. 9. 2008)	Monika Schopper (ab 1. 9. 2008)
Susanne Dignoes	Michaela Lauermann	Christine Schörg
Angelika Dobrowsky	Birgit Lenauer	Franz Schwarz
August Englert	Angelika Lehner-Wieternik	Leopoldine Schwarz
Franz Erhard	Margit Leprich	Stefan Seiberl (ab 1. 8. 2008)
Katrin Ertl	Jutta Limbacher	Christiane Siebenbrunner-Rosic
Tanja Freidl (ab 9. 12. 2008)	Rudolf Mader	Sabine Soher
Inga Friedl	Johanna Marth	Gabriele Somos (ab 1. 9. 2008)
Sabine Fröhlich (Mutterschutz)	Sebastian Matolcsi	Jörg Spenger
Stefan Germany	Thomas Mayer	Martin Stahr
Günter Glantschnig	Claudia Mewald	Barbara Steyrer
Peter Glatzl	Gheorghe Mincu	Gertrude Takacs
Leopoldine Glogner	Maria Theresia Mucha	Leopold Tesarek
Petra Gössinger	Elisabeth Mürwald	Günter Thier
Carina Grabl (bis 30. 11. 2008)	Gertrude Nausch	Edeltraud Trimmel
Friedrich Grath	Edwin Nemetz	Helga Urban-Glowatzki
Johannes Gutsch	Manfred Ostermann	Ursula Vogel
Birgit Hackinsholz (ab 1. 9. 2008)	Ingrid Pörtl	Franz Vonwald
Heide-Maria Haidinger	Monika Prenner	Manuela Wafrek
Michaela Hanny	Elisabeth Punz	Ulrike Wagreich

Walter Wegscheider	Helga Wöhhart	Roswitha Zehetner
Elisabeth Windl	Brigitte Wöhrer (bis 31. 5. 2008)	Siegfried Zelber (bis 31. 8. 2008)
Karl Winkler	Helmut Wunderl (bis 31. 8. 2008)	Johann Zenz
		Renate Zölfel

**MitarbeiterInnen in Teilbeschäftigung:**

Franz Albel	Christa Holzbauer (bis 30. 6. 2008)	Franz Radits
Anita Alfanz	Helmut Holzer (bis 31. 8. 2008)	Ernst Ramsauer (18. 2. bis 30. 6. 2008)
Gertrude Aminger (ab 18. 2. 2008)	Martina Holzer	Martin Rankl
Gerhard Angerer	Wolfgang Hörmann	Herwig Reidlinger
Susanne Barta	Anton Kadoun (ab 1. 9. 2008)	Gerhard Riepl (ab 1. 9. 2008)
Christian Bauer	Belinda Kalab	Claudia Rittmann-Pechtl (ab 1. 9. 2008)
Robert Beron	Manuela Kapuy	Bernhard Sachernegg (bis 31. 8. 2008)
Gerhard Brandhofer (ab 1. 9. 2008)	Sabine Kassarnig	Barbara Saile-Leeb (ab 1. 9. 2008)
Bettina Buchberger	Christiane Kiffel	Andrea Sattler (ab 1. 9. 2008)
Gerlinde Buchberger	Elisabeth Kliesspiess (bis 31. 8. 2008)	Karl Schiefermair (bis 30. 6. 2008)
Astrid Cyrmon	Lothar Klingelmayer	Renate Schmid-Vender
Anita Dorfmayr	Walter Klinger	Andreas Schneider
Christine Eberl	Johannes Konold	Leopold Schober
Ingrid Eder (ab 1. 9. 2008)	Elisabeth Krafczyk (11. 2. bis 30. 6. 2008)	Eva Ulrike Schröder
Gerhard Erber (ab 1. 12. 2008)	Brigitta Kräftner (ab 1. 9. 2008)	Wolfgang Schuhmann
Ali Erkmen	Ingrid Krottendorfer	Charlotte Schwarz
Andrea Ferlin	Martin Kühnl (ab 1. 6. 2008)	Christa Smejkal
Karin Fink-Voltmann	Jutta Lang (ab 1. 9. 2008)	Walter Sova (bis 31. 8. 2008)
Regina Fless-Klinger (bis 31. 8. 2008)	Bernadette Leitgeb (ab 1. 10. 2008)	Elisabeth Sowa
Herbert Först (bis 30. 6. 2008)	Walter Lexmüller	Gerald Stachl
Doris Fuchs	Christoph Liebhart (ab 1. 9. 2008)	Barbara Stadler
Sieglinde Fürst (bis 31. 8. 2008)	Andreas Lindner (ab 1. 9. 2008)	Evelyn Stepancik (ab 1. 9. 2008)
Helmut Fuxberger (bis 31. 8. 2008)	Josef Lörner	Katharina Strohmayr
Walter Gahr (ab 1. 11. 2008)	Andrea Losek (ab 1. 6. 2008)	Gabriela Sturm-Petritsch (ab 1. 9. 2008)
Josef Gattinger (ab 1. 11. 2008)	Roderich Magyar	Wolfgang Taubinger (ab 1. 6. 2008)
Gabriele Graf-Pucher (ab 18. 2. 2008)	Erhard Mann	Magda Tomschy
Heidrun Gruber	Eugen Mann	Christine Trautsamwieser (ab 1. 9. 2008)
Regina Hackl (ab 1. 10. 2008)	Franz Marek	Gerhard Uitz (ab 1. 9. 2008)
Wolfgang Hackl (ab 1. 9. 2008)	Doris Miestinger	Maria Vlasitz
Anton Haiden (ab 1. 9. 2008)	Roland Mittermair	Ilse Vogelmayer (bis 31. 8. 2008)
Renate Haslinger	Brigitte Nahrgang	Helene Vogelsinger
Petra Heißenberger	Erich Perschon	Gerhard Vörös
Ludwig Herzig	Verena Piringer (bis 31. 8. 2008)	Elisabeth Weitz-Polydoros
Hartwig Hitz (ab 1. 9. 2008)	Verena Postl (bis 31. 8. 2008)	Ulrike Wiedersich
Ulrike Höbarth	Angelika Prodinger (ab 1. 9. 2008)	Reinhard Windl
Alfred Hobik	Susanne Quietensky (bis 31. 8. 2008)	Astrid Winter
Christoph Hofbauer	Gerald Rabacher	Karin Wolf
Robert Holdhaus (18. 2. bis 30. 6. 2008)	Johanna Rabl (ab 1. 10. 2008)	Reinmar Wolf
		Elisabeth Woplatek



Raiffeisen  
Meine Bank



Alles um uns verändert sich. Und das immer schneller. Da ist es wichtig, dass man nicht nur nachhaltig plant, sondern auch so handelt. Damit, was immer schon gut war, auch in Zukunft seinen Platz hat.

**Nur eine Bank ist meine Bank.**

Erst wenn man immer einen Schritt voraus ist, hat man auch genug Zeit, sich umzudrehen und zu erkennen, dass man auf dem richtigen Weg ist. Seit mehr als 100 Jahren bietet Raiffeisen Lösungen nicht nur für den Moment, sondern immer auch für die Zukunft. [www.raiffeisen.at](http://www.raiffeisen.at)

*„Bildung im Dialog“*

